

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 192

Freitag, 17. August 1928

35. Jahrgang

## Sozialdemokratie und Reichswehr

### Die Panzerkreuzerkrise als Lehre und Warnung!

#### Der einzige Ausweg

Dr. L. Lübeck, 17. August

Es ist eine alte Erfahrung: der beste Ausweg aus einer verfahrenen Situation ist, offen und risikolos die ganze Wahrheit auszusprechen. Dieser Grundsatz einzig und allein soll die folgenden Ausführungen tragen.

Der sozialdemokratische Arbeiter, der mit innerer Anteilnahme die Politik der Partei und vor allem der Reichstagsfraktion gegenüber der Reichswehr in den letzten Jahren verfolgt hat, steht vor einem absoluten Rätsel. Und es ist verständlich, daß er rebelliert, daß er sich verraten fühlt und einfach nicht mehr mitmachen will.

Unsere grundsätzliche Stellung zur Reichswehr, zur Landmacht und Marine, ist bekannt. Wir halten die Reichswehr in der heutigen Form für ein viel zu kostspieliges Instrument, und wir halten insbesondere die Marine in der uns zugestandenen Größe für völlig wertlos und überflüssig.

Aber diese unsere gefühlsmäßige Einstellung ist nicht allein maßgebend. Alle bürgerlichen Parteien — auch die Demokraten — vertreten den Standpunkt, daß Deutschland die geringe Möglichkeit der Landesverteidigung, die das Versailler Diktat bietet, auszuschöpfen hat.

Diese bürgerliche Einheitsfront in der Wehrfrage hat gewisse politische und parlamentarische Konsequenzen. Will die Sozialdemokratie sich mit Demokraten oder Zentrum oder gar Volkspartei koalieren, dann muß sie zu gewissen Zugeständnissen in Wehrfragen bereit sein. Will sie aber in entscheidender Stunde solche Konzessionen machen, so darf sie nicht vorher, in Opposition und bei Wahlkämpfen, einen Ton anschlagen, der diese Konzessionen als einen Verrat an heiligen Grundsätzen erscheinen läßt.

Und in dieser Beziehung haben Parteileitung und Fraktion eine solch sündhaft ungeschickte Taktik geübt, daß die jetzige Rebellon unvermeidbar kommen mußte. Und man täusche sich nicht darüber, der Panzerkreuzer ist nur der Anfang, bei der Debatte um den Wehretat wird der Kummel von neuem losgehen.

Vor einem halben Jahr debattierte die Fraktion heftig über den Wehretat für 1928. Einige Fraktionsgenossen begründeten den Antrag, der Wehretat für das Jahr 1929 dürfe im höchsten Maße 500 Millionen Mark anfordern. Es war der Schreiber dieser Zeilen, der gegen diesen Antrag aufs heftigste opponierte, mit folgender Begründung: Die Fraktion beantrage Streichung von 200 Millionen für 1929, dabei würde sie wahrscheinlich nicht einmal in der Lage sein, den Bau des geplanten Panzerkreuzers zu verhindern. Und sie könne von Glück reden, wenn es ihr als Regierungspartei gelänge, den Wehretat auf etwa 600 Millionen zu reduzieren. Der 500-Millionen-Antrag sei ein reiner Agitationsantrag, und gerade in Reichswehrsachen könne man nicht ungestrukt Agitationsanträge stellen, dürfe man auch nicht immer Grundfälle und Gefühlsausbrüche sprechen lassen. Es gäbe im Gegenteil nur einen Weg: in sachlicher Kritik die absolut überhöhten Ausgaben zurückzudrängen. Man verspreche sonst in einer so außergewöhnlich empfindlichen Materie, wie die Reichswehr durch jahrelange politische Debatten geworden ist, viel mehr als man überzeugen ist halten zu können. Und das müsse Schwierigkeiten ergeben, die die Partei viel mehr schädigen, als offene und ehrliche Klarheit von Anfang an.

Die Debatte dauerte damals Stunde um Stunde. Immer klarer wurde, daß mehr auf dem Spiel stand als ein parlamentarischer Streichungsantrag, daß taktische Fragen ersten Ranges ausgefochten wurden. Es blieb bis zuletzt zweifelhaft, wie die Fraktion sich entscheiden würde. Da gaben die Genossen Müller und Severing den Ausschlag, für den Agitationsantrag und damit für stärkste Ausnutzung der Wehrfrage im Wahlkampf, und der Panzerkreuzer wurde das Kernstück unserer Wahlagitacion.

Jetzt hat die Reichstagsfraktion den Lohn für ihre Haltung und die Partei hat den Schaden davon. Und von den Argumenten, die damals ins Feld geführt wurden, wie Verringerung der Reichswehr usw., hört man kein Wort mehr.

Das ist alles gewesen! Aus der Vergangenheit kann man höchstens lernen, aber daran zu ändern ist nichts mehr. Wichtig ist die Frage der Lösung der Krise, die Frage unserer zukünftigen Haltung. Aber zuvor möchten wir noch mit einigen Worten eingehen auf die von vielen Parteiblättern und auch von der ausländischen Presse mit dem Panzerkreuzerbeschuß verbundene Abrüstungsdebatte.

Der Vertrag von Versailles bestiehlt Deutschland weitgehende Abrüstung zu Wasser und zu Land. Er legt peinlich genaue Vorschriften für unsere Wehrmacht und Marine fest. Darüber kann man streiten, ob Deutschland diese Vorschriften genau ausgeführt hat, und man wird darüber sehr vielversprechende Urteile zu hören bekommen. Daß aber der Bau des Panzerkreuzers die lokalen Grenzen unserer erlaubten Rüstung überschreitet, hat bisher noch niemand behauptet. Mit der internationalen Frage der Abrüstung hat deshalb dieses Schiff nicht das Geringste zu tun.

Und es wird auch keinen vernünftigen Menschen geben, der das kommunistische Gefasel von imperialistischer Rüstung gegen Sowjetrußland ernst nimmt. Wenn am Bodenlos oder in Travemünde ein Verkehrsflugzeug vom Stapel läuft, so sind das auch Rüstungen gegen Rußland. Solch demonstrative Hysterie der kommunistischen Presse ist nur komisch zu nehmen. Außerdem hat Rußland eben in diesen Tagen die allgemeine Wehrpflicht verschärft und besitzt eine Flotte, die dreifach stärker ist als die deutsche und es rüstet lustig weiter.

Es steht also auf jeden Fall fest, daß die Bewilligung des Panzerschiffes eine rein innerdeutsche, nur finanzpolitische Angelegenheit ist. Aber als solche ist sie ernst genug. Und wenn jetzt, wo Partei- und Fraktionsvorstand unsern Ministern die Mißbilligung ausgesprochen haben, wo Fraktion und Parteiauschuß zu entscheidender Beratung in Berlin zusammentreten, nicht mit äußerster Behutsamkeit und Ruhe gehandelt wird, so kann aus der Parteikrise morgen die Regierungskrise geworden sein. Und dann — was dann?

## Besatzungsschikanen

### Eine lächerliche Angelegenheit

Berlin, 17. August (Radio)

Die interalliierte Rheinlandkommission hat es dieser Tage endgültig abgelehnt, die Erlaubnis zu einem Erweiterungsbau der Bahnhofsanlagen in Rüsselsheim zu geben. Dieser Bau ist mit Rücksicht auf die steigende Produktion der Firma Opel unbedingt notwendig. Militärische Gründe dagegen können keineswegs in Betracht kommen. Kein Wunder, wenn jetzt die Version aufsteigt, daß hinter der Entscheidung der französischen Instanzen die französische Automobilfirma Citroen stecken soll.

Darüber berichtet die „Vossische Zeitung“: „Man spricht in eingeweihten Kreisen ganz offen davon, daß die Automobilfabrik Citroen, die auf deutschen Absatz sehr bedacht ist, sich dafür interessiert, daß der Rüsselsheimer Konkurrenz, der in bezug auf Preislage und Produktionstyp den Citroen-Werken am nächsten kommt, seine Hand im Spiele hat. Natürlich kann hierfür kein zwingender Beweis erbracht werden. Aber weder die interalliierte Rheinlandkommission noch die Botschafterkonferenz hat bisher für die nichterteilte Bauerlaubnis stichhaltige Gründe ins Feld zu führen vermocht und damit Vermutungen wie der obigen Tür und Tor geöffnet.“

Dieser Rüsselsheimer Fall, eine fast lächerliche Bagatelle, ist ein klassisches Beispiel für die Unhaltbarkeit der Besatzung in einer Periode, deren großes Bemühen um die Befriedigung Europas geht. Wie will man heute noch das Verbot einer industriell notwendigen Schienenanlage von 300 bis 400 Meter rechtfertigen? Wie will man der öffentlichen Meinung Europas solche Machtproben verständlich machen? Es wäre an der Zeit, daß die Besatzungsbehörde sich selbst einmal klar macht, wie schwer solche Schikanen für sie selbst und für die Beibehaltung des Besatzungsregimes kompromittierend sind und daß sich der Quat d'Orsay endlich entschliesse, diese blamable Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

### Verstärkte Räumungsdebatte

Unhaltbarer Zustand!

Paris, 16. August (Fig. Ber.)

Der „Liberte“ meldet, daß die alliierten Regierungen auf die von der deutschen Regierung in Paris, London, Brüssel und Rom unternommene neue Rheinlandemarche nunmehr geantwortet haben. Danach wird die aus Anlaß der Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris stattfindende Ministerzusammenkunft schon mit Rücksicht auf die Anwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, der ausdrücklich erklärt habe, daß er nicht in die Debatte europäischer Angelegenheiten hineingezogen zu werden wünsche, für eine Wiederaufnahme der Diskussionen über die Räumung der besetzten Gebiete als wenig jünftig betrachtet. Das Blatt gibt selbst zu, daß es sich hier nur um einen wichtigen Vorwand handeln könne, da die alliierten Kabinette Zeit gewinnen wollten. Es behauptet

Auch jene Parteiblätter, die sich in den ersten Tagen der Krise als „Trompetenbläser“ vorgekommen sind, werden nachdenklich. Aber welchen vernünftigen Sinn kann es haben, wenn z. B. die Rheinische Zeitung nach schärfster Mißbilligung und heftigster Kritik an unseren Genossen in der Regierung plötzlich zu dem Schluß kommt: „Die Kritik der Vorkände an der Taktik unserer Minister bedeutet selbstverständlich keine Vertrauenskrise... Mit unserm unerschütterten Vertrauen zu den Fähigkeiten und dem guten Willen dieser Männer hat das nichts zu tun, Ihre großen Schwierigkeiten, ja auch Teilerfolge, die sie gegenüber den Rüstungsforderungen erzielt haben, sind von uns schon in der ersten Stunde anerkannt worden.“

Wenn das keine Reizade ist! Und weshalb anderen Grund kann dieser Umfall haben, als die dämmernde Erkenntnis, daß doch schließlich irgend ein Ausweg aus der Krise gefunden werden muß, ohne daß die Genossen Müller, Wiffel und Severing auf der Straße bleiben.

Und die Suche nach diesem Ausweg ist in der Tat das wichtigste Gebot der Stunde. Sie wird die schwierige Aufgabe der Fraktionsberatung sein. Und wir können heute schon unsere Meinung dahin festlegen, daß uns der Panzerkreuzer Regierungskrise und Regierungskrise nicht wert ist. In der letzten Mitgliederversammlung unserer Partei wurde diese Meinung ausdrücklich ausgesprochen und von den Mitgliedern, wenn auch schweren Herzens, einmütig gebilligt.

Mögen aus der schweren Krise, die die Partei jetzt durchmacht, alle Teile für die Zukunft lernen. Und mögen vor allem die Arbeiter jetzt ruhig Blut bewahren. Es wird nicht die letzte Kraftprobe sein, die Koalitionsbindung unsern Ministern und damit der Partei auferlegt.

Diese Kraftproben können aber nur dann schadlos überstanden werden, wenn die Parteigenossen einig und geschlossen bleiben. Und wenn sie vor allem die kommunistischen Spaltungsparolen von allem Anfang an auf das energischste zurückweisen.

Die Kommunisten hoffen auf eine Spaltung der Partei die Nationalisten träumen von Regierungskrise und Bürgerkrieg.

Wir aber wissen, was wir wollen!

weiter, die französische Regierung habe in ihrer Antwort zu verstehen gegeben, daß sie gegen entsprechende Kompensationen und Garantien zur Freigabe des linken Rheinufer geneigt sein würde, die deutsche Regierung aber Verhandlungen darüber systematisch mit dem Hinweis ausweiche, daß sie auf Grund der in Locarno gemachten Konzessionen ein moralisches Recht auf bedingungslose Räumung habe.

Wenn die Informationen des Blattes auch nicht in allen Einzelheiten zutreffen, so dürften sie doch im großen und ganzen mindestens die Anschauung der maßgebenden französischen Kreise über den augenblicklichen Stand der Dinge wiedergeben.

### Die Ansicht der französischen Frontkämpfer

Paris, 16. August (Fig. Ber.)

Der „Quotidien“ veröffentlicht am Donnerstag ein Manifest der französischen Frontkämpfervereine einigung. Dieses Manifest stellt eine Zusammenfassung der Eindrücke der französischen Frontkämpfer von ihrer Fahrt nach Deutschland zum Internationalen Kongreß der Frontkämpfervereinigungen dar. Am Schluß der Rundgebung wird erklärt: „Wir sind sicher, daß die große Masse der früheren deutschen Frontkämpfer und die Mehrheit des deutschen Volkes fest zur republikanischen Idee und Friedensidee steht. Die Rundgebungen des Reichsbanners am Verfassungstag haben den französischen Frontkämpfern die Vision eines neuen Deutschland vermittelt.“

## Theater muß sein!

### Die Kommunisten verlangen Volksentscheid

SPD, Berlin, 26. August

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschloß am Donnerstag, alle Schritte zur schleunigen Durchführung eines Volksentscheides über den Panzerkreuzer A einzuleiten und beauftragte die kommunistische Reichstagsfraktion, sofort alle vorbereitenden Maßnahmen für ein Volksbegehren zu treffen.

Die verfassungsrechtliche Lage zu diesem Beschluß ergibt sich aus Artikel 73 der Reichsverfassung. Dort heißt es:

„Ueber den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befolgsordnungen kann nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen.“

Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers A ist vom Reichstag nicht durch einfaches Gesetz, sondern im Rahmen des Haushaltsgesetzes für 1928 bewilligt worden. Ein Volksentscheid gegen dieses Gesetz kann nach Artikel 73 der Reichsverfassung nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden. Was wollen also die Kommunisten? Es ist nicht anzunehmen, daß sie sich die Reichsverfassung vor ihrem

Beschluß nicht angesehen haben. Wenn sie trotzdem beschließen, ein Volksbegehren zu beantragen und einen von vorn herein aussichtslosen Schritt zu tun, so kann das keinen anderen Zweck haben, als die unerfreuliche Panzererschließung zu einem blöden parteipolitischen Geschäft für die KPD zu gestalten. Die ganze Sozialdemokratische Partei muß gegen dieses Manöver geschlossen Front machen!

## „Eine leere Demonstration“

SPD, Berlin, 17. August (Radio)

Wir hatten erwartet, daß wenigstens in der heutigen Morgenausgabe der Roten Fahne nähere Angaben darüber enthalten sein würden, wie die Kommunisten ihren Antrag auf ein Volksbegehren mit der Verfassung in Einklang bringen und mit Erfolg durchführen wollen. Statt dessen vernimmt man nichts als die allgemeinen Redensarten von der Notwendigkeit einer Massenaktion gegen die Regierung. Kein Wort ist darüber zu finden, ob die Aktion verfassungsgemäß überhaupt möglich ist, oder auch nur den geringsten Erfolg verspricht. Man will eine Massenaktion, aber wie und mit welcher Aussicht, das bleibt das Rätsel der KPD.

So bestärkt die Rote Fahne indirekt, daß der Beschluß ihrer Parteizentrale nichts anderes ist, als ein altes Manöver, von dem man selbst nicht den geringsten politischen Erfolg erwartet. Der Vorwärts nennt den Beschluß der kommunistischen Parteizentrale

„eine leere Demonstration“

und fährt fort:

„Politisch bedeutet dieser Beschluß die Einleitung einer sogenannten „Einheitsfront-Kampagne“ — will sagen einer der längst bekannten Spaltungsmanöver der KPD. Man liest in der Roten Fahne: „Außenparlamentarische Mobilisierung zur proletarischen Einheitsfront gegen die Kriegsvorbereitungen der SPD-Manöver des Truistkapitals.“

Man liest von Rüstungen gegen die Sowjet-Union, von Aufrüstung der Sowjet-Union durch die 10 000-Tonnen-Panzertruppe, dessen hervorstechendstes Merkmal seine militärische Unbrauchbarkeit ist. Dieses Parolengeschei ist ebenso lächerlich wie verlogen. Erstens lebt Deutschland und Rußland in freundschaftlichem Vertragsverhältnis, zweitens ist Rußland militärisch zu Wasser und zu Lande dem entwaffneten Deutschland überlegen, drittens, wenn dieser Panzerkriegs-Kriegsvorbereitung gegen Sowjet-Rußland ist, was war es, als die Sowjet-Regierung der Reichswehr Granaten lieferte und der kommunistische Parteiapparat zur Verheimlichung der Lieferung in Bewegung gesetzt wurde? Die bürgerliche Linksprelle sieht in dem Beschluß des kommunistischen Zentralkomitees ebenfalls ein Parteimanöver. Nur die nationalsozialistische Deutsche Zeitung tut so, als ob sie das kommunistische Geschrei ernst nimmt und plädiert sogar für die Durchführung des Volksbegehrens. Wo es auch sei, die Kommunisten und Nationalisten finden sich immer!

## Da kann kein Kaiser und kein König ...

Bauschwindelen!

Harburg, 17. August (Radio)

Vor dem hiesigen Schöffengericht spielt sich seit dem 9. August ein Prozeß ab, der in weitesten Kreisen Beachtung verdient. Angeklagt waren der polnische Kaufmann Majewski, der Architekt Jochem und der Kaufmann Haettisch wegen außerordentlich umfangreicher Schwindelen am Wohnungsbaumarkt. Seit dem Frühjahr 1926 hatten sie bis über 100 Wohnungsuchende in einer Genossenschaft vereinigt und von diesen Wohnungsuchenden neben 15 RM. Eintrittsgeld auch Baukostenzuschüsse von 200 bis 1200 RM. eingezogen, es aber gleichzeitig verstanden, die Wohnungsuchenden immer wieder hinzuhalten.

Auf Veranlassung der Stadterwaltung beschäftigte sich schließlich die Staatsanwaltschaft mit den Schwindelen, so daß Anzeige erhoben wurde. In dem Prozeß kamen außerordentlich interessante Dinge ans Licht. Der Hauptangeklagte Majewski erklärte, daß er mit den polnischen Banken in Warschau über die Finanzierung der Bauprojekte angeblich verhandelt und sich vor allen Dingen an früher in Deutschland regierende Fürsten mit der Bitte um finanzielle Unterstützung seiner Bauvorhaben gewandt haben. U. a. habe er auch nach Doorn geschrieben, von dort aber die Antwort erhalten, daß es dem ehemaligen Kaiser außerordentlich schlecht gehe und daß er ihm daher mit Geldmitteln nicht helfen kann.

Die Verlesung dieser Originalbriefe in der Verteidigungsrede des Angeklagten erregte große Heiterkeit. Der Staatsanwalt beantragte gegen Majewski 2 1/2 Jahre Gefängnis, gegen den Architekten Jochem 1 Jahr Gefängnis und gegen den Kaufmann Haettisch 3 Monate Gefängnis.

Harburg, 17. August (Radio)

Bei dem Wohnungsbauschwindel wurde am Donnerstag in später Abendstunde folgendes Urteil verkündet: Majewski drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Jochem zehn Monate Gefängnis, Haettisch wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Das Urteil wird hier allgemein als sehr milde empfunden, da es sich bei den Geschädigten ausnahmslos um kleine Leute, Arbeiter, Angestellte und Beamte handelt.

## Uebersehte Gemüsepreise

Während die Mehl- und Brotpreise sich im Monat Juli unter Einfluß der abflachenden Preisbewegung auf den Getreidemärkten in großen und ganzen nicht verändert haben, ist für andere Agrarartikel eine starke Preisbewegung nach oben festzustellen. Das gilt insbesondere für die Kartoffel, wie folgende Aufstellung zeigt:

	neue Kartoffel (1 Kilogramm in Pfennigen ab Laden)	alte Kartoffel
Juli 1913	11,7	9,1
Juli 1925	18,5	11,2
Juli 1926	16,4	—
Juni 1928	35,8	13,8
Juli 1928	21,3	13,1

Die Preisentwicklung wird mit der ungünstigen Kartoffelernte begründet. Allem Anschein nach werden die Erträge für den Juli geringer ausfallen als z. B. im Jahre 1926; jedoch ist die Preisstellung, wie sie gegenwärtig vorliegt, durchaus ungerechtfertigt. Das gleiche gilt für Gemüse. Für Mohrrüben werden z. B. gegenwärtig rund 45 bis 46 Pfennige gefordert gegenüber 36 bis 37 Pfennigen im Vorjahre. Bei Spinat liegt eine Preisdifferenz von 5 bis 6 Pfg. vor und bei Kürbis- und Weikohl eine solche von 5 bzw. 2 Pfg. Das sind Preissteigerungen, die keineswegs durch Umfang und Qualität der Ernte bedingt sind.

## Weltfriedenskongreß der Jugend

Amsterdam, 16. August (Eig. Bericht)

Ein Weltfriedenskongreß der Jugend trat am 16. d. M. in dem Dertchen Erde unweit Omnen zusammen. Es handelt sich hier um die Fortsetzung des großen Jugendkongresses, der 1926 in Bernville (Frankreich) stattfand und wo zum ersten

# Was kostet die Verfassungsfeier?

### Und wie war's früher?

In der deutschnationalen Presse versucht man immer wieder, die Kosten für die amtlichen Verfassungsfeiern als außerordentlich hoch hinzustellen. In diesem Jahre verstieg man sich sogar zu der Behauptung, daß die Verfassungsfeiern „einer besonderen finanziellen Unterstützung aus einem Fonds bedürften, der dazu bestimmt ist, die Verfassung einer Minderheit gegen eine Mehrheit zu verteidigen.“

Von der preussischen Regierung wird dazu folgendes mitgeteilt: „Ueber das Argument der Unbeliebtheit der Verfassung, deren Anhänger angeblich in der Minderheit sind, braucht nach dem gewaltigen Eindruck der Verfassungsfeiern in Berlin, Frankfurt und in vielen anderen Städten, sowie bei der imposanten Beteiligung aller Bevölkerungsschichten wohl nichts mehr gesagt zu werden. Der ständige ironische Hinweis auf die Kosten aber, der bei den Lesern jener Blätter wohl den Eindruck erwecken soll, als verschwende die Republik öffentliche Gelder zu Prunkzwecken und als ob es so etwas früher nie gegeben habe, verdient doch einmal, daß wenigstens mit ein paar exakten Ziffern gezeigt wird, wie im monarchistisch regierten Staat öffentliche Gelder für Feierlichkeiten, die sehr oft nur Familienfeiern des regierenden Hauses waren, ausgegeben wurden.“

Als die Hundertjahrfeier des Geburtstages des Kaiser Wilhelms I. gefeiert wurde, wurden — 1897 — allein von der Stadt Berlin aus ihren Mitteln nicht weniger als rund 171 000 Mark verausgabt, wovon allein auf die Feststraße, die ausgeschmückt und illuminiert wurde, 120 000 Mark entfielen. Als das 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. 1913 begangen wurde, betragen die Unkosten für Ausschmückung der Straßen und Häuser rund 200 000 Mark. Es mußten damals 130 000 Mark durch die Sammlungen von Komitees aufgebracht werden, damit die Stadt Berlin nur noch 70 000 Mark von sich aus zu decken hatte. Für kleinere Empfänge, wie allein schon des Prinzenregenten Luitpold von Bayern am 6. Juli 1913 wurden lediglich für die Empfangsfeierlichkeiten auf dem Anhalter Bahnhof und Rathaus 15 300 Mark von der Stadt ausgegeben. Eine rein höflich-familiäre Angelegenheit, wie der Einzug des Kronprinzenlichen Brautpaares am 3. Juni 1905 kostete die Stadt Berlin nicht weniger als 146 000 Mark Barausgaben. Bei genauer Berücksichtigung der inzwischen veränderten Geldverhältnisse würde das gleiche Arrangement heute schätzungsweise 250 000 Mark gekostet haben — Summen,

hinter denen selbstverständlich die Ausgaben für die Verfassungsfeiern ganz außerordentlich weit zurückbleiben. Der Einzug der Prinzessin Auguste-Viktoria im Jahre 1881 kostete die Stadt Berlin 14 500 Mark (heutiger Wert 37 500 Mark). Auch für den Einzug der Braut des Prinzen August Wilhelm, 1908, mußte die Stadt Berlin Aufwendungen von 17 100 Mark machen, die heute ca. 30 000 Mark erfordert hätten. Alles das waren, wie gesagt, reine höfliche Angelegenheiten. Politisch anders zu bewerten waren natürlich die Empfänge fremder Fürstlichkeiten. Aber auch hier mußten die öffentlichen Mittel, die Gelder der Stadt Berlin den Hauptteil der Kosten tragen. So kostete die Ausschmückung des Pariser Platzes zum Empfang des Kaisers Franz Josef im Mai 1900 rund 90 000 Mark (heute würde die gleiche Ausstattung 150 000 Mark verschlingen). Beim Einzug des englischen Königspaares im Februar 1909 mußte die Stadt Berlin für die Ausschmückung des Pariser Platzes und Unter den Linden mehr als 42 000 Mark und für die Ausschmückung des Rathauses 25 500 Mark verausgaben — Ausschmückungsarbeiten, die auf Grund der heutigen Lagen 115 000 Mark kosten würden.

Berlin stand mit diesen Erfahrungen nicht vereinzelt da. Es ist aus vielen Beispielen bekannt, welche großen Kosten jeder Aufenthalt des früheren Kaisers in den verschiedenen Landesteilen bei seinen zahlreichen Reisen verursachte. Im Jahre 1908 bezahlte eine einzige deutsche mittlere Provinzstadt im Westen des Reiches für einen Kaiserempfang die Summe von insgesamt 150 000 Mark!

Es ist anzunehmen, daß diese Ziffern — die allemal fest gestellt worden sind — den Urhebern der erwähnten Artikel in der Rechtsprelle auch nicht schätzungsweise bekannt gewesen sind, als sie es bemängelten, daß überhaupt öffentliche Gelder für die feierliche Begehung des Tages ausgeworfen worden sind, an dem das deutsche Volk sich die Verfassung gegeben hat, die es vor dem staatlichen Zusammenbruch bewahrt und die die Erhaltung der Einheit des Reiches gesichert hat. Daß im übrigen Nationalfeiertage — also Tage, an denen nicht nur der Hof, sondern ein Volk feiert, auch in anderen Ländern unter Zustimmung öffentlicher Mittel feierlich begangen werden, zeigt das Beispiel Frankreichs. In diesem Jahre hat — nach den detaillierten Angaben des „L'Intransigeant“ allein die Stadt Paris aus ihren Mitteln für die Volksfeiern in den Theatern auf den Straßen usw. 486 000 Franken ausgegeben.

## Männchen contra Mann



Cophmann (zu Thomas Mann): „Mögen Sie der erfolgreichste kurze in München lebende Dichter sein, ich bin dafür der erfolgreichste Münchener Denunziant!“

Male nach dem großen Kriege Jugendliche verschiedener Richtungen, aber voll einmütiger Friedenseinstimmung einander die Hand reichen. Dem Kongreß liegt das Bewußtsein zugrunde, daß es nicht mehr bei dem rein gefühlsmäßigen „Nie wieder Krieg“ bleiben darf, sondern wirklich ernste Friedensarbeit verrichtet werden muß. So entschlossen sich die Britische Jugendföderation, die Deutsche Weltjugendliga, die französische Gruppe „Le Trait d'Union“, die Amerikanische Jugendgenossenschaft und die Niederländische Friedensbewegung der Jugendlichen, gemeinsam diesen Kongreß zu organisieren.

Der Kongreß wird in zehn Ausschüssen arbeiten, die Nationalität, Gesellschaft, Volkswirtschaft, Koloniale Probleme, Völkerverbund, Abrüstung, Religiöse Probleme, Erziehung und Preise, Politische Probleme und Zusammenarbeit der Jugendlichen behandeln sollen. Jedem Ausschuss sind bestimmte Fragen vorgelegt worden. Der Abrüstungsausschuss wird die Fragen bearbeiten, ob Abrüstung notwendig und wünschenswert ist und ob man 1. teilweise oder völlige Abrüstung, 2. allgemeine oder einseitige Abrüstung und 3. individuelle Abrüstung durch Verweigerung der militärischen Dienstpflicht vertreten soll. Dem Ausschuss für religiöse Probleme wurde die Frage unterbreitet, wie die Religion zu einer Staurkraft für den Weltfrieden werden könne.

Die Zahl der Kongreßteilnehmer beträgt 500, wovon 325 auf Europa, 100 auf Amerika und 75 auf den fernen Osten entfallen. Niederland wurden 50 Plätze eimaeräumt. Die

technische Vorbereitung dieses Weltkongresses lag in den Händen des Zentralkomitees der Niederländischen Friedensbewegung der Jugendlichen. Die Gesamtkosten des Kongresses belaufen sich auf 14 000 Gulden, wozu noch ein Reisezuschuß von 3000 Gulden für Teilnehmer aus dem fernen Osten kommt. Dem stehen Einnahmen aus Teilnehmergeldern gegenüber, so daß das verbleibende Defizit von 5400 Gulden auf acht Länder verteilt werden kann. Niederland hat hiervon 500 Gulden übernommen. Der Kongreß wird bis 27. d. M. dauern und mit einem großen Jugendfest am Sonntag, dem 27. August abschließen. Die wichtigste Aufgabe dieses Kongresses ist, die Grundlagen für eine Weltfriedensföderation der Jugend zu legen. Als Kongreßsprachen sind Französisch, Deutsch und Englisch zugelassen.

## Das unruhige Mazedonien

Südslawien fürchtet Bulgarien

Sofia, 16. August (Eig. Bericht)

Das Regierungsorgan „Demokratitschesko Sgowor“ erklärt, daß der Lärm, der in den letzten Tagen um irgendeine Note zweier Großmächte geschlagen worden sei, jeder Grundlage entbehre. Tatsache sei lediglich, daß die Vertreter einiger Großmächte den Außenminister Buroff in freundschaftlicher Form auf die Konsequenzen der letzten Ereignisse in Mazedonien hingewiesen hätten. Der bulgarische Außenminister hätte in dieser Unterredung seinen Standpunkt zu den angeschnittenen Fragen dargelegt.

Das mit den Mazedoniern sympathisierende Blatt „Sora“ will dagegen aus unbedingt zuverlässiger Quelle wissen, daß Frankreich und England die bulgarische Regierung auf Verlangen Südslawiens und Griechenlands aufzufordern haben, endlich die JMWK. (Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation) zu liquidieren. Sie stelle eine ständige Gefahr für den Balkanfrieden dar. Bulgarien müsse jetzt zu einer ersten Aktion schreiten, indem es zuerst alle führenden Wojwoden hinter Schloß und Riegel setze und das Zentralkomitee und die Banden auflöse. Der französische und englische Gesandte sollen Buroff ferner empfohlen haben, mit der Südslawischen Regierung Besprechungen über ein freundschaftliches Einvernehmen für einen wirksameren Grenzschutz zu beginnen, damit ein Ueberstreifen der Grenze auf illegale Weise in Zukunft unmöglich gemacht wird. Das mazedonierfreundliche Blatt bezeichnet schließlich den Kollektivschritt Frankreichs und Englands, dem sich Italien trotz Aufforderung nicht anschließen habe, als eine unerfreuliche und unangebrachte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens. Frankreich und England hätten dem Balkanfrieden mehr gebietet, wenn sie ihre Ratschläge in Belgrad angebracht und darauf geachtet hätten, daß den Mazedoniern endlich einmal zumindest die elementarsten Menschenrechte gewährt würden.

Im „Marob“ (Wolk) wendet sich der Vorsitzende der sozialistischen Sobransektion Pastuchoff, gegen die sich häufenden Einzel- und Kollektivnoten und Schritte gewisser Großmächte vor dem besiegten Bulgarien. „Soviel man diesmal verstehen kann — heißt es wörtlich weiter —, ist das Vorgehen der beiden Mächte auf die Angst Südslawiens zurückzuführen, daß Bulgarien die jugoslawische Staatsrisse ausnutzen könnte, um irgendwelche Vorteile für sich zu erzielen. Wir Sozialisten sind gegen eine gewaltsame Veränderung des ungerechten Status quo. Wir sind aber auch dagegen, daß die Schwierigkeiten irgendeines Balkanstaates noch erhöht werden. Eine Angst Südslawiens ist umso mehr unbegründet, weil die bulgarische Meinung aufrecht und ohne Reserve friedliebend bestimmt ist. Die Bulgaren sind in ihrer großen Mehrheit Freunde einer Politik der brüderlichen Verständigung auf der Basis der Gleichheit und Gerechtigkeit, aber nicht Unterwerfung. Die europäische Diplomatie muß deshalb endlich aufhören, die Rolle des Bündigers des besiegten Staates zu spielen, anstatt Vermittler zwischen den sich streitenden Nachbarn zu sein und die Basis für ein Balkan-Loacarno vorzubereiten.“

# Massenproduktion und Arbeiterschaft

## Vormarsch der Frauenarbeit / Steigende Krankheitsdauer bei den Arbeiterinnen

Die moderne Massenfabrikation in Deutschland beruht auf einer Erweiterung des Maschinenparks, der Verwendung besserer Werkstoffe und dem Druck auf das Lohnkonto. Die Neuananschaffung von Maschinen und der Verbrauch besten Materials steigert natürlich die einmaligen und fortlaufenden Ausgaben. Um einen Ausgleich herbeizuführen und das Ziel der Mechanisierung, die Senkung der Herstellungskosten zu erreichen, versuchen die Unternehmer, einen möglichst starken Druck auf das Lohnkonto auszuüben. Was für das Maschinen- und Materialkonto mehr ausgegeben wird, soll an Löhnen eingespart werden.

Selbstverständlich muß sich dieser Prozeß auf dem Arbeitsmarkt und vor allem, wie wir weiter unten sehen werden, auf die Zusammenfassung, auf die Struktur der Belegschaften auswirken. Die Erweiterung des Maschinenparks, die restlose Mechanisierung, die völlige Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine bedeutet eine Verringerung der Belegschaften, eine Befastigung des Arbeitsmarktes. Diese Entlastung des Lohnkontos findet aber ihre natürliche Grenze, und zwar nicht in der Technik, sondern in der Anwendung für neue Maschinen. Die Technik könnte ohne Zweifel jede Art von Maschinen, selbst mit phantastischer Arbeitsleistung, konstruieren, wenn sie der Unternehmer kauft. Dieser aber kann die Maschinen nur dann kaufen, wenn die Kosten derselben niedriger sind als die Löhne der Arbeiter, die durch die Maschine aus dem Arbeitsprozeß verdrängt werden. Die Erweiterung des Maschinenparks wird also durch die Rentabilität begrenzt. Ist diese Grenze erreicht, was in allen Branchen sehr bald eintritt, dann kann das Lohnkonto nur dadurch gedrückt werden, daß der hochbezahlte Arbeiter in der umgestellten Produktion durch einen niedriger bezahlten Arbeiter ersetzt wird. Man macht den ganzen Arbeitsprozeß von der Geschicklichkeit des Arbeiters unabhängig, indem man den Arbeitsprozeß derart unterteilt, und die Bedienung der Maschine so einfach gestaltet, daß die notwendigen Griffe sozusagen von Kindern ausgeführt werden können. Damit schafft man die Möglichkeit, an die Stelle des verhältnismäßig hochbezahlten Facharbeiters den angelernten Arbeiter, der nicht so hoch bezahlt wird, zu setzen. Aus dieser Tendenz erklärt sich auch die starke Zunahme der Frauenarbeit in den letzten Jahren, besonders in den Betrieben, die auf Massenproduktion umgestellt sind. In der Hauptsache sind es Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung, der Textilindustrie und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes.

Die Rationalisierung zeigt also die Tendenz, die Struktur der Belegschaften zu verändern, und zwar in der Richtung, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtbelegschaft wächst und der Anteil der männlichen Beschäftigten abnimmt. Die Gewerbeaufsicht der einzelnen Länder hat das z. B. für das Jahr 1927 nachgewiesen. Wie sich in einzelnen dieser Prozeß vollzieht, dafür gibt Direktor Dr.-Ing. Hoffmeister in Braunschweig sehr bemerkenswerte Fingerzeige. Seine Mitteilungen beziehen sich auf ein Unternehmen für feinmechanische Erzeugnisse. Diese Firma führt die Umstellung in der Weise durch, daß durch Verminderung der Bauarten und infolge Normung der Erzeugnisse eine Art Massenfabrikation erreicht wurde. Dabei verfolgt man konsequent den Grundsatz, „sich möglichst von der Geschicklichkeit des Arbeiters unabhängig zu machen“, d. h. den gelerntsten Arbeiter durch den angelernten, besonders durch die Frauen zu ersetzen. Nach der Umstellung ergab sich dann auch in dem in Frage kommenden Betrieb eine starke Verdrängung der männlichen Arbeiter durch die Frauenarbeit, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Anteil an der Herstellung:			
	alte Herstellg.	neue Herstellg.	Vermindert.
Facharbeiter	71,5 Proz.	24 Proz.	68,5 Proz.
angelernte Arbeiter	28,5 Proz.	23 Proz.	10 Proz.
Frauen	0 Proz.	53 Proz.	0 Proz.
Gesamter künstlicher Lohnaufwand:	9430 Pfg.	6825 Pfg.	30 Proz.

Der Anteil der Facharbeiter an der Herstellung verminderte sich durch die Umstellung auf die Massenproduktion um gut zwei Drittel; bei den angelernten Arbeitern tritt eine Verringerung von 19 Proz. ein. Neu ist in der umgestellten Fabrikation die Frauenarbeit, die die alte Herstellung überhaupt nicht kannte, und zwar ist die Frauenarbeit mit über 50 Prozent an der Herstellung beteiligt. Ohne Zweifel gibt es in der modernen Massenfabrikation Arbeiten, z. B. das Sortieren, der Zusammenbau genormter Teile, das Bohren kleiner Löcher, das Polieren, das Verpacken usw., die von der Frau besser und schneller ausgeführt werden als vom Manne. Das erklärt aber keineswegs den Vormarsch der Frauenarbeit in den umgestellten Betrieben. Daß die Eignung der Frau nicht der ausschlaggebende Grund für die vermehrte Einstellung von Frauen ist, mag auch daraus hervorgehen,

## Steuerbelehrung



„Sehen Sie: das Geld bleibt im Lande und fließt Ihnen in der Gestalt von Arbeitslöhnen wieder zu. Verstehen Sie das?“  
 „Doch. Das ist akkurat so, als wenn Sie mich mit dem Fleisch füttern, das Sie mir hinten abschneiden, damit ich wieder zu Kräften kommen tu!“

daß die meisten Unternehmer bei der Einstellung eine Eignungsprüfung nicht vornehmen. Zweifellos ist für die vermehrte Verwendung der Frauen in der Massenproduktion der niedrigere Lohn ausschlaggebend. In dem von Hoffmeister angeführten Beispiel verhalten sich die angegebenen Stundenverdienste 100 zu 80 zu 46. Die Frau ist die billigste Arbeitskraft; deshalb bevorzugt man sie. Allein durch diese Strukturveränderung der Belegschaft ergibt sich in dem Hoffmeister'schen Beispiel eine Senkung des stündlichen Lohnaufwandes von 94,30 Mark auf 68,25 Mark; das sind rund 30 Prozent.

Die vermehrte Frauenarbeit in der Massenproduktion wird möglich durch die Unterteilung der Arbeit, durch die Ausbildung der Maschine zum Halbautomaten usw., kurz gesagt: durch die Vereinfachung der Arbeit. Wer aber meint, daß die vereinfachte Arbeit geringere Anforderungen an den Arbeitenden stellt, befindet sich im Irrtum. So können wir z. B. feststellen, daß die Krankheitsfälle — und dabei spielen Erkrankungen der Nerven eine große Rolle — in Betrieben mit Massenproduktion in den letzten Jahren stark zunehmen. Von den steigenden Erkrankungen sind aber in der Hauptsache Frauen betroffen, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Verstorbene entfallen:		1913:	1925:
bei den männlichen Mitgliedern	844,2 Krankheitstage	1231,2 Krankheitstage	
bei den weiblichen Mitgliedern	914,6 Krankheitstage	1288,8 Krankheitstage	
Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug:			
bei den männlichen Mitgliedern	10,1 Krankheitstage	22,5 Krankheitstage	
bei den weiblichen Mitgliedern	20,1 Krankheitstage	28 Krankheitstage	

Die Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse dürfte ohne Zweifel mit der größten Veränderung, die unsere Warenproduktion seit Jahren erlebt hat, mit der Mechanisierung und Rationalisierung im Zusammenhang stehen. Für die schlechtere Entwicklung bei der Frau ist aber ohne weiteres die Veränderung in der Struktur der Belegschaften, die vermehrte Einbeziehung der Frau in die Massenproduktion, verantwortlich zu machen.

## 2500 neue Wohnungen in Berlin

Dem Berliner Magistrat ist auf Veranlassung von Oberbürgermeister Wöh eine Vorlage vorgelegt worden, die auslastet der seinerzeit angekündigten 10 Millionen die Summe von 15 Millionen Mark für den Wohnungsbau fordert. Damit sollen 2500 neue Wohnungen errichtet werden. Das fällt im Vergleich zu dem erheblichen Wohnungsbedarf, der in Berlin 250 000 beträgt, kaum in Betracht.

## Reichsmietertag

Der am Mittwoch in Wilhelmshaven beendete Reichsmietertag (Reichsbund deutscher Mieter) stellte ein Programm auf, das u. a. die Ablehnung jeder nicht unbedingt notwendigen Mieterhöhung, volle Verwendung der Hauszinssteuer für die Zwecke des Wohnungsbauwesens, Senkung der gesetzlichen Miete auf 100 Prozent der Friedensmiete, Verringerung der Neubaumiete auf die Höhe der gesetzlichen Miete, Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts, ungeschmälerter Aufrechterhaltung des Mieterrechtes bis zum Inkrafttreten des sozialen Miet- und Wohnrechts und die Vorlegung eines zeitgemäßen Mietvertrages zum Ausdruck bringt. Außerdem wird eine Revision des Bodenrechts, der Grundstücksbesteuerung, der Besteuerung des Renten- und des Wertzuwachs- und des Hypothekenrechts sowie die Ausbehnung des Systems der Rentenbesitzer bei den Wohnungsgerichten bis in die höchste Instanz und Bestellung von Mietervertretern für den Reichswirtschaftsrat gefordert.

Der Bundesvorsitzende D. J. Diehl und der Bundesgeschäftsführer E. Rothaus wurden einstimmig wiedergewählt.

## Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1889 von Felix Hollaender

31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er war von seinen Phantasien so erfüllt und durchglüht, daß er vergaß, das Licht zu entzünden und im Dunkeln sich entleerte. Hohe, Töne, Weite flogen nach den verschiedensten Richtungen... so... das Nachthemd übergestreift und dann in die Betten geschlüpft. — Sonderbar — am Ende — gab es auch Geruchshalluzinationen — denn ihm war, als vom Nachthimmel starker Rosenwind zu ihm hinüberdrang... und nicht nur Rosenwind... nein, noch etwas, das förmlich seine Sinne herauslöste... Ah — bah — Aufregung — was die Einbildung nicht alles machte — er riß die Fensterflügel auf und bog sich in die Nacht hinaus.

Mittlerweile war es noch kühler geworden, — erkalten wollte er sich wahrlich nicht — und er schloß wieder das Fenster. „Zum Aufbruch“ — noch immer der verdammte Rosenwind, der ihm schmelzerisch in die Sinne fuhr und jetzt — bei Gott — ein vernehmliches Rascheln. — Er stand mit dem Rücken am Fenster gelehnt, — die Angst, — nein nicht die Angst, — ein Grauenschnürte ihm die Brust, — er wollte aufschreien und Hilfe rufen — etliche Wühe — die Kehle verstaute, und der Starrkrampf hielt seine Glieder.

Und jetzt — um des Himmels willen — wieder das unheimliche Rascheln. Mit dem Aufgebote letzten Willens wankte er zum Nachtschiff. Er tappte die Matte entlang nach den Streichhölzern — einen Augenblick hielt er die Hand an das hämmernde Herz — jetzt rief er den Phosphor — durch die häßliche Bewegung zerbrach in der Mitte das Hölzchen — das Flämmchen flackerte im Tode auf und verlöschte stracks.

Er aber — beim Begehren — so er nicht völlig sinngeblendet, hatte bei dem kurzen Aufflammen tiefrote Rosen im Glase glänzen gesehen.

Etwas blühte in seiner Todesangst ihm durch die Seele — etwas, das, wenn es sich erwies — er konnte es nicht zu Ende denken — es war einfach — ein neues Streichholz entzünden — ihm graute davor — er hörte schon wieder den heimlichen grinsen, daß er so gottschämmerlich feige und kraftlos — aber beim Getreuzigten — ah, was hatte der Getreuzigte damit zu tun — aber bei allem was ihm heilig — es war ja unmöglich, rein unmöglich — dann hatte seine ganze Weisheit Schiffbruch gelitten, und er war...

Er hielt sich mit beiden Händen die Ohren, als gälte es vor seinen eigenen Gedanken zu fliehen. Doch zu spät — der Weg war abgeschnitten. Nun er nichts mehr hörte, trat deutlich, wie zum Greifen, ihr Bild — das Bild der Bete vor sein Auge.

Die unerklärliche Furcht packte ihn wieder. Nun drang ein Hüßlein von dem Bett her zu seinen Ohren. Ihm war, als hörte er seinen Grabgesang.

„Sünd' Licht an!“ druckte er hervor, indem er rudert dem Fenster sich zuwandte.

Er hörte eine Bewegung und empfand die plötzliche Helle. Also keine Täuschung, keine Halluzination! Einen Augenblick darüber eine grimmige, wütende Genugtuung. Dann stieg ihm wieder jene narrotische Düst in die Nase und brachte ihn in die wahnsinnige Raserei.

Es hielt ihn nicht länger — er stürzte auf sein Bett. „Du — D — u — Kä —“ stoterte er fassungslos.

Sie hatte den Kopf etwas aus den Rippen gehoben, die spitze gerollte Zunge in den linken Mundwinkel gelegt und blickte auf ihn mit verhaltener Glut, während die Luft der Sinne aus ihren Kohlenaugen leuchtete, und auf ihren bleichen Wangen rote Flecken brannten.

Das also war der Funke, den er unter der Asche glimmen gesehen, und daraus war ihre plötzliche Zutunlichkeit zu ihm entsprungen, schwirte es ihm durch den Kopf. Und der Gedanke, daß dieser Fraß, der sich gleichsam über Nacht erst selbst entdeckte, nach seinem Fleisch hungerte, versetzte ihn in Raserei.

Und wie ein Toller — an diesem Jungblut, dieser Dirne wollte er Strafgerecht halten — schleifte er sie an den Haaren aus dem Bette, zerrie sie das Zimmer entlang und bearbeitete sie mit den Fäusten. Sie mußte nicht, während er leuchtete und zuschlug, bis ihm die Arme erlahmten. Aber sie blühte ihn wie ein gereiztes Tier an, das sich krümmt und windet und bei aller Qual nur auf den Moment lauert, um sich für die Fußtritte und Mißhandlungen zu rächen.

„Schlag nur zu!“ — riefelte es, schadenfroh trotz ihren Schmerzen, als er ermattet innehielt und sich das Wasser wuschte, das ihm von der Stirn tropfte.

Und noch einmal wie im Triumph: „Schlag' nur zu!“

Da empfand er die Unmöglichkeit, dieses Balg zu meistern, und erfüllt von Ekel, Abscheu spuckte er ihr ins Gesicht. Dann schleuderte er sie zur Tür hinaus, ihre Füße hinterher.

Ihm war, als ob er noch ihr Dirnenlache vernähme, während über seine Augen sich der Schlaf senkte.

## XI.

Als er am frühen Morgen erwachte und sich müde die Augen rieb, empfand er am ganzen Körper dumpfe Schwere.

Krause Träume hatten ihn in dieser Nacht gequält. Unbehaglich glättete er mit der äußeren Handfläche sich die Seiten, als wollte er solchermäßen mit aller Unlustempfindung sich ins Reine setzen; denn es kränkte ihn, daß stärker als sein Wille diese wuchernde Phantasie war. Mit welchen Hirngespinnsten und Spultgestalten sie diese Nacht ihn nicht gemartert hatte!

Und plötzlich brach er in lautes Lachen aus, wie er an all' das närrische Zeug zurückdachte. Zumal des Spindelbürens, kleinen Herrn, mit dem völlig kalten Kopfe und dem weissen Gesichtsausdruck erinnerte er sich ganz genau, wie er in seinem altmodischen Frack, den grünen Zylinder an den Bauch pressend vor ihn hingetreten und mit seiner Grabesstimme ihm ins Ohr gerannt hatte: „Rezept der Zukunft für Volksbeglückter und Gesellschaftsmobler: Schafft aus der Welt das Weib; denn alles Uebel kam und kommt vom —“

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und Silberstein, bestaubt, mit Reifetasche und Plaid über den Schultern, übernächtigt — er mußte eben mit dem Krüßgang aus Rosen, wo

er die Ferien verlebt hatte, zurückgekehrt sein — trat mit etwas verlegener Miene in das Zimmer.

„Willkommen, Herr Trud! Mein Zimmer ist nämlich zugezickelt und im Hause schläft noch alles. Nehmen Sie es also nicht krumm, wenn ich Sie störe.“

In Silbersteins ganzem Wesen war seit jenem verhängnisvollen Abend eine Wandlung eingetreten. Er war schon und schüchtern geworden und schreie zusammen, sowie man ihn beim Namen rief, auch wich er Trud und Höffe, jovial er konnte, aus und verschloß sich ganze Tage in seinem Zimmer.

Wenn er Höffe begegnete, schlug er wie unbewußt die Augen nieder, und es war, als ob ein Zittern seinen Körper durchziefelte. Was er ihm aber vom Auge ablesen konnte, tat er eiskalt, beinahe wie in kriechender Demut. Das Wertwürdigste aber war: die Redseligkeit des Judenjungens war starrer Einseitigkeit gewichen. Mitunter freilich im Gespräch flammte es plötzlich in heftigen Reden auf seinen eingefallenen Wangen auf, und er öffnete den Mund, als wollte er an dem Gespräch sich beteiligen. Dann aber preßte er die Lippen aufeinander, spielte nervös mit dem Federmesser und bohrte seine Blicke auf daselbe, als gelte es, die geheimnisvollsten Dinge zu ergründen.

Den Freunden fiel sein Zustand nicht einmal sonderlich auf, denn auch an ihnen war die Zeit nicht spurlos vorübergegangen.

Höffe war vollends ein anderer geworden. Die lange Krankheit hatte es ihm angetan.

In den einsamen Stunden auf dem Krankenlager, wo er alles immer und immer wieder durchgegrübelt und seine ganze stumpfe Bergangenheit durchlebt, wie sie dahingeflossen in einträumlichem Wüde, war jene gramvolle Verbitterung über ihn gekommen, die sich mit jäher Begier die trüblichsten Zukunftsbilder ausmalte. Etwas ihm völlig Fremdes, ein jähes Reizgefühl hatte ihn gepackt und dann eine qualende Unzufriedenheit mit sich selbst.

Eigentliche Vorwürfe konnte er sich beim besten Willen nicht machen, im Gegenteil, im Vergleich zu den anderen, war er riesengroß! Aber die anderen waren sinkende Parasiten und ach, seine Größe — daß er wie ein Adergaul am Flügel zog und blöde immer in dem selben Kreise sich bewegte. Er kam sich so verächtlich, so abgewirksam vor, daß er geradezu einen Ekel vor sich selber hatte. Er konnte es nicht begreifen, daß er eine Zeitlang wie ein gemütskranker Schaf gewandelt und sich womöglich noch für den glücklichsten und besten Menschen gehalten.

Unzweifelhaft, er ging den Allerheiligsten, der zum ewigen Studenten führte. Den Tag über Stunden für eine Mark erteilt, dann kumpf, ein lebender Leichnam, in den Hörsälen herumgeschliffelt und abends im Selbstbetrug, während im die Augen zufließen, in den Plato gestarrt! Es war eine Schande, wie er verflummerte. Die einzige Abwechslung — mit dem Gustel. Und das gestand er sich ehrlich ein, war doch nur Narrensinn, die er dem Fleische, nicht dem Geiste zuführte. Im letzten Grunde auch hier in Schlamm und Dred.

(Fortsetzung folgt)



In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses

# überraschend billige August-Angebote

## Kleider- und Seidenstoffe

- Damassé** Kunstseide mit Baumwolle  
Mantel- und Jackettfutter ..... Meter 2.25 **1 45**
- Taffet** für Stilkleider, große Farbsortimente  
ca. 85 cm breit ..... Meter 4.75 **3 50**
- Crépe marocaine** moderne Druckmuster  
ca. 100 cm breit ..... Meter 4.90 **3 75**
- Veloutine** in den neuesten Herbstfarben  
ca. 100 cm breit ..... Meter 6.90 **5 90**
- Travers** in aparten Ausmusterungen  
mit Kunstseide durchwirkt ..... Meter 2.95 **1 95**
- Woll-Crépe de chine** in vielen Farben  
ca. 100 cm breit ..... Meter 3.75 **2 95**
- Schotten** reine Wolle, Herbstneuheiten  
ca. 100 cm breit ..... Meter 3.90 **2 90**
- Flausch** reine Wolle, für Jacken u. Kindermäntel  
lebhaft Farben, ca. 140 cm breit ..... Meter 4.90 **3 75**
- Mantelstoffe** Neuheiten für Herbst u. Winter  
ca. 140 cm breit ..... Meter 7.90 **6 90**

## Damen-Wäsche

- Unterkleider** Kunstseide  
in modernen Farben ..... 2.45 **1 75**
- Unterkleider** Kunstseide  
mit breiter Valenciennes-Spitze ..... 3.95 **2 95**
- Schlüpfer** Kunstseide  
zum Unterkleid passend ..... 2.45 **1 95**
- Schlüpfer** Kunstseide, gestreift  
schwere Qualität ..... 3.75 **3 25**
- Hemdhosens** farbig Opal oder Kunstseide mit  
moderner Tüllspitze ..... 4.25 **3 75**
- Hemdhosens** Crepe de Chine oder Wascheide  
mit breiter Spitze garniert ..... 7.90 **6 90**
- Büstenhalter** Hemdentuch und Trikot  
mit Spitze ..... 65.9 **40 9**
- Strumpfhalter-Gürtel**  
mit 4 Haltern ..... 85.9 **65 9**
- Hüftgürtel** farbig Drell  
mit 2 Haltern ..... 1.45 **1 10**
- Korsette** aus gutem Drell  
mit Languette oder Spitze ..... 3.45 **2 25**

## Spitzen und Modewaren

- Klöppelspitzen u. Einsätze**  
ca. 5 bis 8 cm breit ..... 45.9 25.9 **15 9**
- Kissen-Ecken** Klöppel und Stickerei  
in schönen Mustern ..... 40.9 **25 9**
- Hemdenpassens**  
Klöppelspitze mit Hohlraum ..... 35.9 25.9 **18 9**
- Hemdenpassens**  
Trägerform, Stickerei ..... 75.9 65.9 **45 9**
- Kragens** gerade Form  
Voile mit Spitze ..... 60.9 **35 9**
- Bindekragens**  
doppelt, weiß und beige ..... 95.9 **75 9**
- Damen-Selbstbinders**  
in vielen Farben ..... 1.35 **95 9**
- Voile-Wests** mit Spitze  
reich garniert ..... 1.75 **1 25**

- Handtuch-Abschnitte** teilw. gesäumt u. gebändert  
**10 9**    **18 9**    **28 9**    **38 9**
- Tischtücher** mit kleinen Schönheitsfehlern  
**1.50**    **1.95**    **2.75**

## Damen-Konfektion

- Damen-Kleiders** aus relnw. Ripo  
mod. Falten und Biesengarnitur 19.75 **13 75**
- Damen-Kleiders** Trikot-Charmeuse  
eleg. Ausführung, mod. Farben 26.50 **22 75**
- Damen-Mäntels** engl. gemust. Stoffe  
mit imit. Pelzkragen ..... 24.75 **18 75**
- Damen-Mäntels** für Reise u. Sport  
engl. gemust., breit. Steppgürtel 36.00 **29 75**

## Damen-Putz

- Seidenhüte** kleine Aufschlagform  
mit Nadelgarnitur ..... **2 90**
- Sporthüte** geraucht, mit flotter Garnitur  
in allen modernen Farben ..... **3 90**
- Kappens** aus Filz, turbanartig  
und flott gearbeitet ..... **4 90**
- Filzhüte** feache Form  
mit bunten Motiven ..... **5 50**

## Herren-Artikel

- Herren-Sporthemdens**  
Zephir, gestreift u. karlert ..... 5.75 **3 95**
- Herren-Oberhemdens** Perkal  
in Streifen und Karomustern ..... 6.90 **4 20**
- Herren-Sporthemdens** Popeline  
einfarbig und beige gemustert ..... 6.90 **5 90**
- Selbstbinders** Kunstseide  
moderne Muster ..... 1.95 95.9 **65 9**
- Herren-Sportmützens** Deckelform  
aus guten Stoffen ..... 2.25 1.75 **1 45**
- Herren-Hüte** moderne Formen  
Haarfilz 7.90 5.90 ..... Wollfilz 4.95 **3 95**

## Trikotagen

- Herren-Trikothemdens** m. Doppelbrust  
Normal 3.25 2.45 ..... Mako 2.95 **1 95**
- Herren-Unterhosens** halb. Qualitäten  
Normal 2.45 1.95 ..... Mako 2.75 **1 75**
- Herren-Trikothemdens** weiß mit ge-  
streiften u. karlerten Einsätzen 3.95 3.45 **2 75**
- Damen-Unterhemdens** feine B'wolle  
mit Bandträgern ..... 95.9 75.9 **45 9**
- Damen-Schlüpfers** Baumwolle  
gut verstärkt, in viel. Farben 1.45 95.9 **75 9**
- Damen-Schlüpfers** Kunstseide  
weiß und hellfarbig ..... 2.75 2.45 **1 75**

## Strumpfwaren

- Damen-Strümpfs** Baumwolle, gut  
verstärkt, schwarz u. farbig Paar 75.9 **58 9**
- Damen-Strümpfs** echt Mako  
Doppelsonhle, schwarz u. mod. Farb. 1.45 **95 9**
- Damen-Strümpfs** Seldentlor  
feinfädig, moderne Farben .... Paar 1.75 **1 25**
- Damen-Strümpfs** künstl. Wascheide  
feines Gewebe, farbig ..... Paar 1.95 **1 45**
- Damen-Strümpfs** echt Bemberg  
Goldstempel, mod. Farben .... Paar 4.50 **3 45**
- Herren-Sockens** Baumwolle  
Jacquardmuster ..... Paar 1.75 1.25 **75 9**

## Schuhwaren

- Damen-Spangenschuhe** schwarz  
Robchevreau, bequeme Straßenschuhe 8.90 **6 90**
- Feinfarbig. Damen-Spangenschuhe**  
in beige-rose, taupe, mode u. grau 12.50 **9 75**
- Damen-Spangenschuhe** Lack und  
feinfarb., m. Block- u. L.-XV.-Abs. 12.50 **10 50**
- Herren-Halbschuhes**  
schwarz Rindbox, weiß gedoppelt 12.50 **9 75**
- Herren-Halbschuhes** Lack u. braun  
Rindbox, eleg. Ausführungen .. 16.50 **14 50**
- Kinder-Stiefels** schwarz Rindbox  
31-35 7.50 ..... 27-30 **6 25**

## Herren-Hosens

- Herren-Hosens** gestreift  
kräftige Qualität ..... 3.25 **2 95**
- Herren-Hosens** imit. Kammgarn  
moderne Streifen ..... 5.90 **4 95**
- Herren-Hosens** gute Qualitäten  
aparte Streifen ..... 8.75 **7 50**
- Herren-Hosens** blau  
aus gutem wollenen Melton ..... 11.75 **9 75**
- Breeches-Hosens** aus stark. Whipcord  
mit doppeltem Gesäß ..... 6.90 **5 95**
- Breeches-Hosens**  
aus äußerst haltbarem Wollcord ... 9.50 **7 90**

## Schürzens

- Jumper-Schürzens**  
gestreift Water ..... 1.10 **50 9**
- Jumper-Schürzens** Indanthren  
zweifarbige ..... 1.75 **1 45**
- Jumper-Schürzens** Satin,  
moderne Muster ..... 2.75 **1 95**
- Jumper-Schürzens** gestreift Slamosen  
extra weit ..... 3.50 **2 95**
- Servier-Schürzens** aus gutem Linon  
mit Hohlraum oder Stickerei ..... 1.75 **1 45**
- Hauskleiders**  
gestreift Zephir ..... 2.95 **2 25**

## Lederwaren

- Beuteltaschens** Leder  
sortierte Farben ..... 4.25 **3 50**
- Aktenmappens** kräftiges Leder  
mit Doppelschloss ..... 4.75 **3 75**
- Kupees-Koffers** echte wetterfeste Hart-  
platte, 2 Schlösser, 70 cm 6.50 ..... 65 cm **6 25**
- Stadtkoffers** Lacktuch, m. Moireefutter  
und Deckeltasche, 33 cm 8.50 ..... 30 cm **6 90**

## Parfümeriens

- Lanolin-Seife**  
Paket 3 Stück ..... **50 9**
- Blumenseife** in sortierten Gerlichen  
6 Stück ..... **85 9**
- Lavendel-Seife**  
Karton 4 Stück ..... **95 9**
- Lavendel-Seife** extra groß  
3 Stück ..... **1 00**

**Im Erfrischungsraum**  
von 3 1/2 - 6 1/2 Uhr Künstlerkonzert  
1 Gedeck: 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Torte, **50 9**  
1/2 Porzion Sahne und 2 Stück Gebäck .. **50 9**  
1 große Backwurst mit Kartoffelsalat **50 9**  
und 1 Tasse Fleischbrühe ..... **65 9**  
1 Frikadelle mit Kartoffelsalat oder Brat-  
kartoffeln und 1 Tasse Fleischbrühe .. **65 9**

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



## Unternehmer-Speisezettel für Arbeiter

Es ist sehr lehrreich, zu erfahren, was die Unternehmer unter ausreichender Ernährung der Arbeiter verstehen, wenn sie genügt sind, sie bei guter Laune zu erhalten. Das ist immer dann der Fall, wenn sie beispielsweise in die Zwangslage versetzt sind, Streikbrecher abzuführen zu müssen, um sie der sonst unumgänglichen Notwendigkeit der Berührung mit anständigen Arbeitern zu entziehen. Dann wissen dieselben Leute, die um einige Pfennige Lohnforderungen Hunderttausende von Arbeitern wochenlang ausperren, dann wissen sie ganz genau, was einem arbeitenden Menschen ernährungsphysiologisch frommt und sie stellen Speisezettel auf, daß der übrigen Menschheit bis herauf zum mittleren Beamten das Herz im Leibe lacht und die Zunge im Munde taut.

In Nummer 28 der „Metallarbeiter-Zeitung“ ist mitgeteilt, welcher Art und Menge die Nahrung war, die bei einem der letzten großen Metallarbeiterkämpfe von der Leitung eines bestreikten Werkes für die Verpflegung seiner Streikbrecher pro Tag und Kopf als notwendig errechnet wurde. Also:

2 Pfund Kartoffeln	120 Gramm Weißbrot
200 Gramm Fleisch	120 Gramm Butter
300 Gramm Wurst	1 Bildung
600 Gramm Graubrot	1 Stück Käse.

Wie die „Metallarbeiterzeitung“ ausrechnet, kostet dieser Tagesbedarf an Streikbrechernahrung zurzeit etwa 2,73 Mark. Eine vierköpfige Arbeiterfamilie müßte also, wenn sie sich eine Woche lang ebenfotgut ernähren wollte, 5,7, 33 Mark dafür ausgeben!

Ob es viele Metallarbeiterfamilien in Deutschland, Arbeiterfamilien überhaupt gibt, deren Gesamtwochenentnahme auch nur annähernd diesen Betrag erreicht? Sicherlich nicht! Und dann könnte sie ihn nicht einmal für Nahrung allein ausgeben, sondern muß auch noch Miete, Steuern, Kleidung, Fahrgehalt usw. davon bezahlen.

Immerhin: der Unternehmerspeisezettel zeigt nicht nur, daß das über jede Lohnforderung in Meilegeschwindigkeit ausbrechende Kapital Geld genug besitzt, wenn es sich darum handelt, Bundesgenossen gegen die Arbeiterschaft zu fesseln. Er beweist zugleich auch, daß die Unternehmer von der Unzulänglichkeit der Arbeiterlöhne durchaus überzeugt sind und wissen, daß sie kaum vor dem Verhungern schützen können. Wenn sie selbst von der Einsicht durchdrungen sind, daß 2,73 Mark pro Tag erforderlich sind, um einen erwachsenen Arbeiter menslich zu ernähren (sonst würden sie diesen Betrag nicht ausgeworfen haben!) entfällt für die Arbeiterschaft erst recht jeder Anlaß, auf die bekannte Rhetorik von der notwendigen Rücksichtnahme auf die Lage der Industrie und die Bedürfnisse der Wirtschaft zustimmend einzugehen. Man sollte deshalb den famosen Streikbrecher-Speisezettel in allen Bureaus andringen, wo über Lohnforderungen entschieden wird. Er war Tatsache — und bleibt deshalb ein Argument, gegen das ernsthaft nicht mehr polemisiert werden kann!

## Veränderung unseres Klimas

### Abnahme der mittleren Jahrestemperatur

Ueber die nachweisbare Aenderung des Klimas berichtet der Fachgelehrte Erik Crohn in der Meteorologischen Zeitschrift. Seine Untersuchungen, die auf der hohen Warte in Wien vorgenommen wurden, erstrecken sich auf einen Zeitraum von 146 Jahren, von 1775 bis 1920. Es handelt sich, wie Arthur Stenkel im Hbg. Fdbd. auseinandersetzt, also um die Differenzen der Mittel des jeweils wärmsten und des jeweils kältesten Monats jedes Jahres in Wien. Die sich daraus ergebende Kontinentalität des Klimas schwankte nun in dem 146jährigen Zeitraum von 59,2 im Jahre 1788 bis 22,0 im Jahre 1910, und zwar war der mittlere Kontinentalitätsgrad von 1775 bis 1799 gleich 40,5, doch der von 1901 bis 1920 nur gleich 34,1. Während der Mittelwert des wärmsten Monats von 1775 bis 1799 21,7 Grad Celsius betrug, war er von 1901 bis 1920 auf 19,0 Grad herabgegangen; dagegen lag der Mittelwert des kältesten Monats von 1775 bis 1799 bei - 3,2 Grad und von 1901 bis 1920 bei - 1,6 Grad. Die Temperatur des wärmsten Monats hat daher in dem ganzen Zeitraum um 2,7 Grad abgenommen, die des kältesten Monats jedoch um 1,6 Grad zugenommen, das heißt, die Sonnenwärme ist geringer, die Winterfalte milder geworden. Ein Ausgleich wird dadurch aber nicht erreicht, vielmehr bleibt ein Rest von 1,02 Grad zuunsten des Sommers bestehen. In der Tat hat die mittlere Jahrestemperatur in den 146 Jahren von 10,26 bis auf 9,24 Grad Celsius abgenommen.

Dieses Ergebnis bedeutet eine bedrohliche Abnahme der Kontinentalität im Klima Mitteleuropas, die besonders seit einigen Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt, oder mit anderen Worten eine Annäherung unseres Klimas an das maritime Klima (Seeklima). Während heiße Sommer und kalte Winter noch vor 100 bis 150 Jahren die Regel bildeten, werden solche in der Folgezeit immer seltener. An einer gegenwärtig bestehenden Klimaänderung Mitteleuropas in ungünstigem Sinne ist demnach nicht mehr zu zweifeln. Damit ist aber noch nicht entschieden, ob diese Aenderung nur eine langperiodische oder ob sie eine dauernde ist. Inwieweit das jüngst aus Oslo gemeldete Rücktreten der norwegischen Sommer mit dieser Tatsache in Verbindung steht, muß erst untersucht werden. Sollte, wie vermutet wird, eine Aenderung der Golfstromdrift eingetreten sein, was aber noch nicht sicher erwiesen ist, so würde der Charakter des europäischen Klimas dadurch ebenfalls umgestaltet werden, leider auch nur in ungünstigem Sinne.

Im Gegensatz hierzu nimmt in anderen sehr ausgedehnten Randgebieten der Erde, in Nordamerika, Afrika, Asien und Australien, die Kontinentalität zu, teilweise sogar sehr stark. Vielleicht kehrt sich auch in Europa das Verhältnis in Zukunft wieder um, seine Völker brauchen deshalb noch nicht zu verzagen; Mutter Natur wird wohl zur rechten Zeit für den nötigen Ausgleich sorgen.

## ER setzt sich selbst ein Denkmal

### Das Keizer Wilhelm Rosarium in Doorn

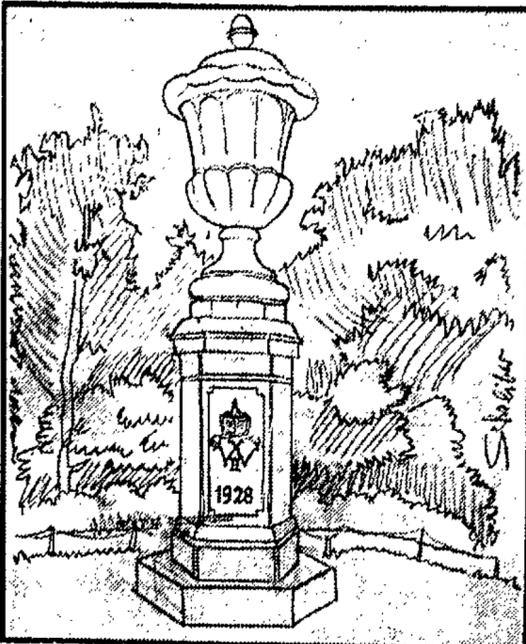
#### Wie sich das Besuchsbuch füllt

Doorn, im August

Wenn Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, nach 30jähriger Regierungstätigkeit sich nicht in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen hätte, wäre vor einigen Wochen in Deutschland das Fest des 40jährigen Regierungsjubiläums festlich begangen worden. Ebenso kann man es als feststehend betrachten, daß ER an diesem Tage an mehreren Stellen „Seines“ Reiches

prunkvolle Denkmäler hätte enthüllen lassen.

Leider aber, wie uns Seine Getreuen versichern, mußte ER den Tag in der holländischen „Einde“ verbringen, wo zwar Sein



hofft täglich in großer Uniform erscheint, darüber hinaus aber niemand Seine heute noch regelmäßig erscheinenden Tagesbefehle zu befolgen braucht. Doch ER weiß sich zu helfen. Allerdings ist es nicht ganz so schlimm geworden, wie ER es dereinst in der Blüte seiner Jahre verkündete, daß ER jeden zerschmettern werde, der gegen JH sei. Was aber andere nicht für JH tun, tut ER selbst! ER ist immer ein guter Reklamechef Seiner Firma gewesen. Und so legte er an der Umfassungsmauer seines Besitzes einen Rosengarten an,

#### „Keizer Wilhelm Rosarium“

benannt. Die Sache war gar nicht einmal teuer, denn alle Pflanzen, Bänke, ja selbst die Eingangspforte erschnorrte ER sich bei vermögenden Freunden, deutschen Generälen und holländischen Baronen. An jedem Stück ist fein säuberlich ein Schild befestigt, wer der freundliche Geber war. Seinen Namen findet man nirgends, denn ER ist arm, wenn ER auch nicht gerade

## Feuer in der Mühlenstraße

### Ein rettungswütiger Händler

Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mühlenstraße 34 alarmiert, wo in dem im Keller gelegenen Parfümerielager von Müller & Schmidt ein größeres Feuer entstanden war, das sich auf eine Schuhmacherwerkstatt und das Treppenhaus ausbreitete. Das Feuer wurde durch Risten, Papier und Holzwolke stark angefaßt, und helle Flammen schlugen aus dem Kellerfenster nach der Kapitelstraße. Nach Vornahme von drei Schlauchleitungen konnte der Brand bald gelöscht und jede Gefahr für die Bewohner der oberen Stockwerke beseitigt werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Ein Händler, dem das Feuer einen Stich ins alkoholisierte Unterbewußtsein gab, wollte sich unberufenerweise hervortun. Er bekam den Rettungssimmel, stürzte in den ersten Stock hinauf, schlug eine Glastüre ein und wollte mit aller Gewalt eine Frau gegen deren Willen die Treppen hinabtragen. Die Frau wehrte sich energisch und schrie um Hilfe. Obwohl Feuerwehrleute den ungebeten Helfer abwießen, versuchte dieser zum zweitenmal die Stockwerke hinaufzudonnern, bis sich ein Schutzmann seiner annahm und ihn zur Wache brachte, wo er festgehalten wurde, bis der Alkohol verdunstet war.

## Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck

im Juli 1928

(Vom Statistischen Landesamt)

Lübeck zählte nach der Fortschreibung Ende Juli 126 702 Bewohner gegen 123 189 im Vorjahre. Im Berichtsmontat hob sich die Bevölkerung um 206, und zwar um 56 durch Geburtenüberschuss und um 150 durch Wanderungsgewinn. Es wanderten 658 männliche und 561 weibliche, zusammen 1219 Personen zu, während 591 männliche und 478 weibliche, insgesamt 1069 von hier fortzogen. Ehen wurden 93 geschlossen, d. s. 24 weniger als im Vormonat, aber 8 mehr als im Vorjahre. Zum wiederholten Male heirateten 11 Männer und 10 Frauen. Die Gesamtzahl der Geburten belief sich auf 191 (97 Knaben und 94 Mädchen), gegenüber 169 im Vormonat und 160 im Vorjahre. Unter den Geborenen waren 22 oder 11,5 (14,4) v. H. unehelich und 1 oder 0,5 (3,1) v. H. tot. Sterbefälle wurden 134 registriert und zwar 70 männliche und 64 weibliche. Im Vormonat betrug ihre Zahl 138 und im Vorjahre 101. Von den

Arbeitslosen-Unterstützung zu beziehen braucht. Damit aber Sein Name und Seine Taten nicht vergessen werden, setzte ER sich mitten in dem Park selbst ein — Denkmal. Anlässlich des „Regierungsjubiläums“ wurde es enthüllt. Etwa drei Meter hoch ragt es inmitten der Rosen, geschmückt mit der Kaiserlichen Krone, seinem Monogramm und der Jahreszahl 1928. Man muß es gesehen haben, aber nicht jeder ist in der Lage, zu diesem Zweck eigens nach Doorn zu fahren. Deshalb möge es im Bilde Seiner getreuen Untertanen zu Angesicht kommen. Das Beste an der Geschichte ist zweifellos die Urne. Leider war aber nicht festzustellen, ob

er bestimmt ist, dereinst Seine Urne aufzunehmen, oder ob er heute schon seinen Berstand darin beigesetzt hat.

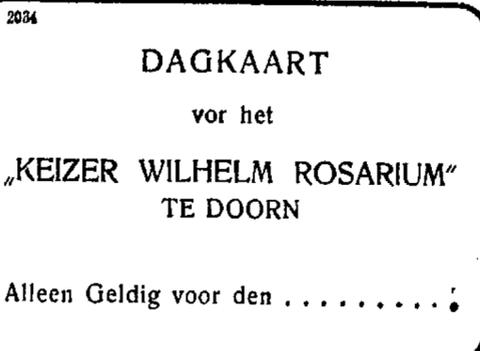
Vielleicht gibt einer Seiner Generaladjutanten demnächst Auskunft über die Streitsfrage.

Der Gemeinde Doorn ist das Rosarium gewidmet. So hat ER es bestimmt. Man könnte annehmen, daß der kleine Park eine besondere Fierde des kleinen Ortes darstelle, wenn man den Redereien und Schreihereien der Postfakalen Glauben schenken wollte, die den Wohnort „Seiner Majestät“ als

#### eine „einsame Wüste“

darzustellen belieben. Weit gefehlt! Doorn liegt inmitten großer Wälder und Gärten. Die ganze Gegend ist zweifellos die schönste Hollands und sucht in ganz Mitteleuropa ihresgleichen. Die Einwohner des Fleckens machen auch nur einen geringen Bruchteil der Besucher des Rosariums aus. Der Fremdenverkehr ist aber ganz immens. Zur schönen Sommerzeit treffen täglich neugierige Pilger massenweise dort ein. Ein Café neben dem andern ist dort entstanden, um sie zu bewirten. Aber Wilhelm ist auch hier geschäftstüchtig. Der Eintritt in das Rosarium ist frei, aber ein Türhüter bewacht sorgsam die Pforte.

Man muß nämlich eine Eintrittskarte haben!



Diese erhält man in dem sogenannten Torgebäude ausgehändigt, aber nur, wenn man sich in das offenliegende — Besuchsbuch einträgt.

Abends blättert ER dann höchstpersönlich in dem diden jeder gebundenen Buche und freut sich über die Anhänglichkeit Seiner „Untertanen.“

Es geht doch nichts über die Reklame . . .

Gestorbenen waren noch nicht 1 Jahr alt 21, im Alter von 1—5 Jahren standen 4, 5—15: 4, 15—30: 8, 30—60: 38, 60—70: 21 und 35 hatten bereits das 70. Lebensjahr überschritten. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 8,6 (1927: 8,1), für Lebendgeburten 17,6 (14,8), für sämtliche Geburten 17,8 (15,3), für Sterbefälle 12,2 (9,6) und für den Geburtenüberschuss 5,4 (5,2). Die meisten Todesopfer forderte der Krebs mit 24 (12) Fällen, an Krankheiten der Kreislauforgane starben 19 (19), an Tuberkulose 7 (10), an Lungenentzündung 5 (4) und an Malaria 4. Ein Mann nahm sich selbst das Leben und 7 Personen kamen bei Verunglückungen zu Tode. Besonders hoch war im Berichtsmontat die Zahl der nicht lebensfähigen Kinder. Es starben nämlich nicht weniger als 16 Kinder an angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehler. Hiervon waren 8 Knaben und 8 Mädchen, 13 waren ehelich und 3 unehelich geboren. Die Säuglingssterblichkeit war denn auch mit 130,6 über doppelt so hoch als die vorjährige (56,6).

Professor Linde-Walther, Am 16. August feierte Prof. Heinrich Eduard Linde-Walther in seiner Vaterstadt seinen 60. Geburtstag. Der weitbekannte Maler stammt aus einer alten Lübecker Künstlerfamilie. Linde-Walther wurzelt ganz im Boden seiner Heimat; ihre Landschaft, ihre Menschen geben ihm immer neuen Stoff, um sich darin mit aller Kraft und Tiefe darin zu versenken. Wenn er seinen Wohnort auch zur Hauptsache in Berlin hat, so ist er doch ganz Niederdeutscher geblieben; und im Sommer verbringt er lange Monate in Travemünde, wo ihn die malerische Schönheit des Hafens und des alten Städtchens zu immer neuen Aufgaben verlockt. Ein kleines Atelierhaus auf dem Prival ist seine Sommerheimat geworden. In seiner Kunst ist er sehr vielseitig: Landschaften, Marinen, Stillleben, Genrebilder, Porträts hat seine fleißige Hand überaus zahlreich in Oel, Aquarell und Holzschnitt geschaffen. Die bedeutendsten Arbeiten des von seiner Vaterstadt mit dem Professortitel geehrten Künstlers sind seine Porträts. Es sei hier nur an das Porträt von Prof. Otto Anthes und an das Selbstporträt mit dem über die Schulter schauenden Großvater Stolte im Besitz unserer Kunstsammlungen erinnert. Die Freunde seiner Kunst veranstalteten zu seinem 60. Geburtstag eine kleine Nachmittagsfeier im Behnhaus, die dadurch ausgezeichnet war, daß die kleinen und kleinsten Modelle dem Maler ihre Huldigung darbrachten. H. M.

pb. Vor dem Motorrad gestürzt. Donnerstag nachmittag ereignete sich ein Verkehrsunfall in der Alfstraße. Als ein Motorradfahrer diese Straße passierte, spielten mehrere kleine Kinder auf dem Fahrdamm. Nach

# Neues aus aller Welt

## Stapellauf der „Bremen“

Bremen, 16. August (Eig. Bericht)

Der Stapellauf der „Europa“ in Hamburg war mehr ein Erlebnis des Hafens. Die Schiffstaufe der „Bremen“, die am Donnerstag vom Reichspräsidenten Hindenburg in Bremen vorgenommen wurde, war ein Volksfest und ein Ereignis für die ganze Stadt Bremen. Jung und alt war auf den Belnen trotz des schlechten Wetters, das erst im letzten Augenblick der Sonne wieder den Weg freigab. Die ganze Stadt war festlich beflaggt und stand im Banne des Festes des Norddeutschen Lloyd, dessen Heimat Bremen ist. Tausende wanderten die Bremerhavener Straße hinaus zur Werft, um der Geburtskunde des Neuaufstieges des Norddeutschen Lloyd's beizuwohnen.

Der Reichspräsident feierte den Stapellauf als ein Zeichen des Wiederaufstieges Deutschlands und vor allem der deutschen Schifffahrt, als Triumph deutscher Arbeitskraft. Mit Nachdruck versicherte von Hindenburg, es sei ihm ein lebhaftes Bedürfnis, allen, die am Zustandekommen des stolzen Schiffes beigetragen haben — den Reedern, den Ingenieuren und den Arbeitern im Namen des Reiches auf das wärmste zu danken. Die Aufgabe der „Bremen“ sei, draußen in der Welt im friedlichen Wettbewerb Achtung und Respekt vor dem deutschen Namen zu verdienen und zur Befriedung und Verständigung mit den Völkern jenseits des Ozeans beizutragen. Mit diesem Wunsch taufte Hindenburg das stolze Schiff. Unter den Klängen des Deutschlandliedes, dem Gesang der Strenen und Jubelrufen rollte die „Bremen“ dann die Weser hinunter.

## Fieberepidemie in Griechenland

30 000 Menschen erkrankt

In Athen und im Piräus leiden seit mehreren Tagen über 30 000 Menschen an einer fieberartigen Erkrankung, über deren Ursache Näheres bisher nicht festgestellt werden konnte. Ein großer Teil der industriellen Unternehmungen ist durch die Fieberepidemie fast stillgelegt. Auch die Post mußte inwischen ihren Dienst wesentlich einschränken. Telephonische Verbindungen werden bis auf weiteres nur für Regierungsstellen, Gesandtschaften, Zeitungen und größere Betriebe hergestellt. Der Wirtschaftsverkehr hat dadurch eine nicht unempfindliche Störung erlitten.

## 14 Geleute ertrunken

An der amerikanischen Westküste geriet ein amerikanischer Dampfer, der von Los Angeles nach Newyork durch den Panama-Kanal unterwegs war, in einen schweren Sturm. 14 Mann der Besatzung wurden über Bord gerissen. Eine Hilfeleistung war nicht möglich.

## Neuer Ozeanflug

Die amerikanischen Flieger Bert Hessel und Parker Cramer sind am Donnerstag gegen 1 Uhr mittags mit dem Flugzeug Greater Rocford zu einem Atlantik-Flug mit dem Ziel Schweden aufgefliegen. Der Abflug erfolgte von Rockford in Illinois aus.

Abgabe von Suspensions durch den Motorradfahrer stürzten die Kinder auseinander. Ein 6jähriger Knabe, der zuerst auf dem Bürgersteig stand, kam im gleichen Moment zurück und lief direkt vor das Motorrad. Der Knabe kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen Armbruch erlitt. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls leichtere Verletzungen. — Heute nacht kurz nach 12 Uhr fuhr ein Motorradfahrer auf dem Bahnhofsplatz, vom Kettelschiff kommend, gegen ein dort stehendes Auto. Personen wurden dabei nicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Zwei hübsche Wasserfahrten auf dem Elbe-Travelkanal Sonnabend und Sonntag ist Gelegenheit zu einem Ausflug auf dem Elbe-Travelkanal mit dem großen Motorschiff Schlange. Die Fahrten finden zwischen Lübeck und Wismar statt. Da auf dem Wege zwischen diesen beiden Städten nicht weniger als fünf Schleusen zu passieren sind, würde zu wenig Zeit für den Aufenthalt in Wismar selbst übrig bleiben, wenn Hin- und Rückfahrt auf dem Wasserwege ausgeführt würden. Infolgedessen fährt das Motorschiff Schlange am Sonnabend 2 Uhr ab Holtentor, Schuppen 1, nach Wismar. Die Teilnehmer dieser Fahrt haben dank Gelegenheit, mit den drei Abendgängen nach Lübeck zurückzufahren. Die Sonntagsausflügler benutzen um 8 Uhr den schiffplanmäßigen Zug nach Wismar und fahren dann um 2 Uhr nachmittags mit dem Motorschiff Schlange nach Lübeck zurück, wo die Ankunft spätestens um 7 Uhr zu erwarten ist.

Im Hansa-Theater ist abermals eine Varietébühne errichtet worden. Die Varietékunst ist etwas, an dem man immer wieder seine Freude hat. Das Hansa-Theater war demnach eine Stätte dieser Art und hielt auf gute Kräfte. Nun hat wieder einmal ein Künstlerwettbewerb seinen Einzug gehalten und den alten Ruhm erneuert. Lobenswerte Kräfte hat die Internationale Artistenloge in der Hamburger Varieté-Schaubühne hergeseht. Ein ausgedehntes Programm wickelt sich exakt ab, und ohne Ermüdung folgt man interessiert den Darbietungen. Ist Ähnliches auch schon oft gezeigt, so ist das meiste doch in neue Formen gegossen und von frischem Artistenblut durchpulst. So produziert sich das Excentric-Tänzerpaar Jac Smith and Inge als eine Glanznummer mit ganz besonderer Note. Ihr Charakter und Blac-Bottom-Parodie macht ihnen so leicht keiner nach. In derselben Rangstufe stehen Kay und Kay, deren schwierige Arbeit heiteres und Schönes bietet. Die Stellung der Dame als eine Art Nike von Delos auf dem Kopfe ihres Partners war ein prächtiger Anblick. Dem Tanz huldigen ferner zwei artige Damen, die Geschwister Bellona. Halsbrecherische Attraktionen vollführt die Kalandino-Compagnie, und die Borattos (ebenfalls Herr und Dame) geben Zeugnis vorzüglicher Gymnastik. Der Drahtseilakt der 4 Geschwister Großmann erregte ebenso Bewunderung wie der Kraftmensch Jos. Elliot. Er zerreiht Ketten, biegt Eisenstangen und hebt zum Schluß ein Duzend Männer mit den Füßen hoch. Als Humorist tritt Richard Mariani auf. Ein Draufgänger, der auch etwas veraltete Episoden, wie diejenige vom Finanzamt, fesselnd zu geben weiß. Zum Schluß gibt es noch eine ulkige Szene: Welschugge ist Trumpf! Lu-Ba und Bruhn teilen sich in diesen Spaß, bei dem sich sowohl die feiche Dame wie ihr urkomischer Partner verdienten Beifall holen, der übrigens allen Kräften reichlich gespendet wurde und der redlich verdient war. Da es sich um Artisten handelt, die auch schwer mit der Not der Zeit zu ringen haben, ist ihnen stets ein volles Haus zu gönnen.

Rückgang des Schweineexports. Die Ausfuhr lebender Schweine ist im Monat Juni mit nur 10 179 Stück auf weniger als die Hälfte des Vormonats gesunken. Trotz der Förderung des Exports durch das Einfuhrschleusenystem dürfte dieser auffällige Rückgang mit der Erhöhung der Schweinepreise in Zusammenhang stehen, da die Produzenten sich bei diesen Preisen im Inlandsverkauf sehr gut sehen.

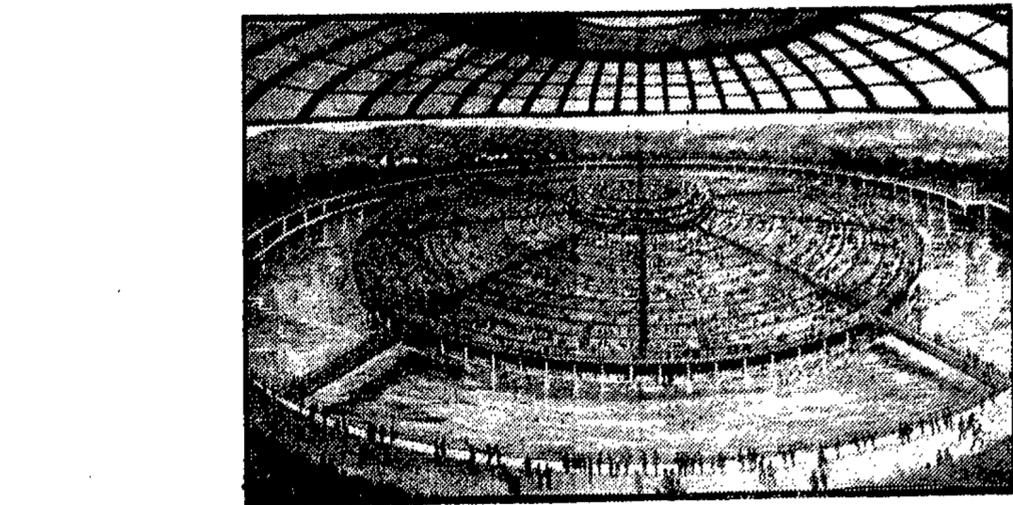
In den Badeanstalten Falkendamm und Krähensteich betrug die Temperatur: Wasser 19, Luft 17 Grad.

**Moising. Hausammlung.** Vom Polizeiamt genehmigt ist die Hausammlung, die der Elternrat der Moisinger Schule in diesen Tagen beginnt. Die Sammlung hat den Zweck, eine allgemeine Beteiligung aller Kinder — einschließlich der Kinder Arbeitsloher und Bedürftiger — am Kinderfest zu ermöglichen. Sämtliche Zeichnungslisten sind mit dem Stempel des Polizeiamts, dem Schulkstempel und dem eigenhändigen Unterschriften des Schulleiters und des Elternratsvorstehenden versehen! Das Ergebnis der Sammlung unterliegt der Kontrolle des Polizeiamts. — Besichtigung des neuen Landheims der Arbeiterjugend und der Kinderfreunde. Den vielfachen Wünschen entsprechend geben die Kinderfreunde und die Arbeiterjugend den Mitgliedern der Arbeiterorganisationen und ihren Angehörigen am Sonntag die Gelegenheit zur Inaugurationsfeier des am Kannerbruch gelegenen Heims. Die Beförderung geschieht mittels Auto. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, dem 19. August, nachmittags 3 Uhr, pünktlich vom Kaffeehaus. Die Teilnehmer haben nur eine kleine Gebühr für die Fahrt zu zahlen. Wer sich vorher anmelden will — notwendig ist das nicht — melde sich beim Geronnenen Quade im Schulgang. — Großes Werbekonzert der Arbeiterjugend. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, dem 18. August, abends 8 Uhr, in Moising-Heimstätten beim Ehrenmal ein Konzert stattfindet, dessen Programm (Chöre von Beethoven, Wagner und Chöre aus dem internationalen Volksliederbuch) von ca. 150 Moisinger und Lübecker Sängern unter ihrem Dirigenten Gen. Hermann bestritten wird. Die Arbeiterjugend haben sich immer — nicht zum wenigsten auch hier am Ort — in eigenmächtiger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, so daß auf eine große Anteilnahme von Seiten der Einwohnerschaft zu rechnen sein dürfte. Alle Freunde der Sangeskunst werden diese günstige Gelegenheit nicht veräumen.

## Gewerkschaften

**Einführung der Invalidenunterstützung im Holzarbeiterverband.** Nach den vorläufigen Feststellungen haben sich an der Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung 155 743 Mitglieder beteiligt. Davon haben 116 704 mit Ja und 37 466 mit Nein gestimmt. 1578 Stimmen sind ungültig. Das 179 meist kleineren Verwaltungsstellen ist das Abstimmungs-material beim Verbandsvorstand noch nicht eingegangen. Aber weder von hier noch durch die Nachprüfung der Abstimmungsberichte einzelner Verwaltungsstellen ist, wie die Holzarbeiterzeitung feststellt, eine wesentliche Änderung des bis jetzt festgestellten Ergebnisses der Urabstimmung zu erwarten. Die Einführung der Invalidenunterstützung ist also beschlossen, und zwar mit einer Dreiviertelmehrheit der Abstimmenden.

**Zum Schiedsspruch in der Herrenkonfektion.** Am 19. Juli wurde für die Herrenkonfektion ein Schiedsspruch gefällt, der insgesamt eine Lohnserhöhung von 11 Proz. vorsieht. Da der Schiedsspruch vom Arbeitgeberverband abgelehnt wurde, beantragte der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband die Verbindlichkeitserklärung. Das Reichsarbeitsministerium hat am Dienstag die beantragte Verbindlichkeitserklärung abgelehnt. Am zur Lage Stellung zu nehmen, beruft der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband eine Konferenz der Branchenvertreter, die am 19. August stattfinden wird. Außerdem hat er die Beteiligten aufgefordert, an alle Unternehmer der Branche die Forderung auf Anerkennung des Schiedsspruches bis frühestens Sonnabend mittag zu richten.



## Ein Riesen-Hallenbad

das in Berlin geplant ist und dessen Kosten sich auf 12 Millionen Mark belaufen. Das Bad soll ein Winterstrandbad erhalten, von 150 Höhenjahren bestrahlt werden und 30 000 Personen Platz bieten.

## Ein schweres Autounglück

ereignete sich am Donnerstag auf der A 105 in der Nähe des Bahnhofes Grunewald bei Berlin. Der Direktor der Siemens-Schuckert-Werke in Magdeburg, Dr. Waldermus, verließ mit seinem Kraftwagen am Donnerstag morgen Magdeburg, um zur Abwicklung von Geschäften nach Berlin zu fahren. Er hatte seine Gattin und eine Freundin der Familie, Frau Trister, mitgenommen. Der Wagen sauste mit rasender Geschwindigkeit die A 105 entlang, als das Gefährt plötzlich auf den Rasenstreifen, der in der Mitte der Bahn entlang läuft, geschleudert wurde; der Wagen überschlug sich, sämtliche Insassen wurden herausgeworfen. Waldermus war sofort tot. Die beiden Frauen und der Chauffeur Rother aus Magdeburg wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

**Privatpost in Berlin.** Die Berliner Oberpostdirektion hofft, Ende dieses Monats die ersten privaten öffentlichen Postannahmestellen in Berlin eröffnen zu können. Es haben sich insgesamt über 400 große Geschäftshäuser, Banken und auch kleinere Geschäfte um Postagenturen beworben. Die Prüfung dieser Anträge erfordert geraume Zeit, da umfangreiche Untersuchungen über die Zuverlässigkeit der bewerbenden Firma usw. notwendig waren. Die neuen privaten Postannahmestellen werden sich vorerst nicht mit dem Zahlungsverkehr, sondern in der Hauptsache mit der Annahme von Einschreibebriefen und dem Verkauf von Wertgegenständen aller Art zu befassen haben. Jede Firma muß vorher Sicherheiten dafür geben, daß sie über genügend Personal verfügt, um das Publikum während des ganzen Tages richtig bedienen zu können. In Fällen, wo ein dringendes öffentliches Bedürfnis für die Errichtung einer privaten Postannahmestelle vorliegt, will die Post dem betreffenden Geschäftshaus einen in bescheidenen Grenzen gehaltenen Zuschuß gewähren.

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Bezirk

Lübeck

## Werbe-Konzerte

**Freitag, den 17. August:**  
Graphische Liedertafel (Platz zwischen Schulstraße und Lange Reihe (Pool))  
**Sonnabend, den 18. August:**  
Arbeitsgemeinschaft Lübeck (Heimstätten)  
Liebergemeinschaft Schönberg, Herrsburg u. Selmsdorf (Schönberg, Marktplatz, 7 Uhr)

Das Freitag-Konzert beginnt 8 Uhr abends. Wir eruchen die Arbeiterschaft sowie Freunde des Gefanges, unsere Sache durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Der Bezirksvorstand

Die durch die Gewerkschaftskassierer zur Verteilung kommenden Flugblätter empfehlen wir febl. Beachtung!

## Der Segelflug durch Europa

Der bekannte Sport- und Segelflieger Diplomingenieur Arthur Martens ist am Donnerstag vormittag kurz nach neun Uhr mit dem Segelflugzeug „Nia“ auf dem Tempelhofer Feld zu einem Rundflug durch Europa gestartet; er traf um 12 Uhr 15 Minuten auf dem Flughafen in Hannover ein und setzte von dort die Fahrt nach Köln fort.

Der Flug soll in erster Linie sportlichen Aufgaben dienen, gleichzeitig soll die Reise aber eine Werbefahrt für die vom 7. bis 28. Oktober auf dem Berliner Messegelände stattfindende „Internationale Luftfahrt-Ausstellung Berlin 1928“ (Nia) darstellen. Der Pilot Martens ist durch zahlreiche Sport- und Segelflüge bekannt geworden, er hat manchen Rekord auf seinen Flügen erzielt. Mit seinem jetzigen Flug will er gleichzeitig einen Langstrecken-Rekord für Kleinflugzeuge aufstellen. Die von ihm benutzte Maschine ist ein zweiflügeliges Sportflugzeug, das mit einem 35-PS-Anzani-Motor ausgerüstet ist. Sie wiegt 280 Kilogramm und kann mit zwei Mann Besatzung eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern erzielen. Als Begleiter hat Martens einen ehemaligen Kriegspiloten Kameraden, den Piloten Weber, mitgenommen. Die zurückzulegende Gesamtstrecke beträgt rund 13 000 Kilometer.

Der Europaflug soll zunächst von Köln über Paris nach London, dann zurück nach Brüssel, Amsterdam und über Lissabon nach Königsberg vor sich gehen. Von Königsberg will Martens nach Breslau, Prag, Wien bis Budapest fliegen. Dann soll es nach Triest, Venedig, Rom, Mailand, Nizza, Marseille, Barcelona, Madrid gehen. Von Madrid soll die Flugbahn zurück nach Bordeaux, Lyon, Genf, Zürich über Deutschland bis Hamburg führen. Von Hamburg wollen die Piloten Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Helsingfors, Reval, Smolensk und Moskau anfliegen. Von Moskau erfolgt dann der Rückflug nach Deutschland.

## Eisenbahnunglück in Serbien

20 Tote — Ueber 100 Verletzte

Aus Belgrad wird gemeldet, daß am Donnerstag auf der Strecke Nisch-Uskub ein Personenzug infolge Gleisbruchs entgleiste und die Besatzung hinabstürzte. Aus den Trümmern wurden bis Donnerstag abend 20 Tote und 30 Schwerverletzte geborgen. Die Zahl der Leichtverletzten übersteigt 100. Der jugoslawische Verkehrsminister hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

## Im Waschuber quer über den Bodensee!

Eine originelle Bodenseeüberquerung vollführte in diesen Tagen der Freizeiter Brugger, der in einem gewöhnlichen Waschuber von 1,20 Meter Länge, 75 Zentimeter Breite und 55 Zentimeter Tiefe vom Landungsplatz Kofrschach (Schweiz) aus startete und nach etwa 8 1/2 Stunden in Friedrichshafen landete. Die zurückgelegte Strecke beträgt 12—14 Kilometer. Brugger wurde zur Kontrolle von Paddlern begleitet; er machte seine Waschuberfahrt in sengender Sonnenhitze.

**Selbstmord einer Elfjährigen.** In der Nähe von Herzford stürzte sich die elfjährige Maria Meier aus Lenginghausen in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines heranbrausenden Zuges. Das Kind, dem beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

# Die Tafel

Von Klabund

Ein Jüngling verliebte sich in ein junges Mädchen, das mit ihm die Schule besuchte. Sie waren die einzigen Schüler der obersten Klasse. Sie sahen nebeneinander auf der Bank, aber sie sprachen niemals miteinander, denn sie fürchteten den gestrengen Lehrer. Der Jüngling wagte nicht einmal aufzusehen, obwohl ihm das Blut heiß ins Gesicht schoss, wenn er nur an das Mädchen dachte, das lieblich durch seine nächtlichen Träume wandelte. Sie ihrerseits hielt aus Scham die Augen gesenkt, und nur dem gestrengen Lehrer gaben sie sich klar und unbefangenen hin. Zwei dunkle Saphire, dachte der Lehrer, strahlend, aber wie kühl.

Eines Tages war ihnen aufgegeben worden, eine Hymne an die Gottheit zu dichten, denn die Dichtkunst gehörte dazumal zu den Lehrfächern der höheren Schulen. Die Religionsstunde nahte und der Lehrer forderte den Schüler auf, vorzutreten und seine Dichtung auf die Tafel zu schreiben. „An die Gottheit“ lautete das Thema, sprach der Lehrer. Der Schüler trat an die Tafel, die Kniee bebten ihm, die Schläfen jaulten, rote Röder drehten sich vor seinen Augen. Er schrieb:

„Kennst du die Hand, die diese Jetten schreibt?  
Sie zittert vor der Gewalt der Leidenschaft,  
Die du mir einflößest wie einen feurigen Trunk.“

„Vortrefflich!“ sagte der Lehrer. „Und nun: schreib du deinen Spruch!“ wandte er sich an das Mädchen.

Das Mädchen war erbleicht, und blasser als eine Marzipan- oder der Vollmond trat sie an die Tafel und schrieb mit zitternder Hand:

„Mein Herz erkennt die Hand,  
Die mit goldnem Griffel ihre Zeichen in die Tafel  
meiner Seele grub.  
Es ist nicht unempfindlich gegen die Gefühle  
der heiligen Liebe.“

„Ausgezeichnet!“ sagte der Lehrer, griff zur Kreide und schrieb darunter:

„Mit den wahrhaft Liebenden übt Nachsicht und Erbarmen Gott.“

In diesem Augenblick trat der Vater des Mädchens in das Schulzimmer: „Nun, machen sie gute Fortschritte?“

Er las die Tafel. „Prächtig!“ sagte er, ging auf seine Tochter zu und legte ihre Hand in die Hand des Jünglings. Da sahen sich die beiden Menschen zum ersten Male voll an. Sie stiegen ein in des anderen Herz durch den Schacht der Augen wie Bergleute in die Grube. Dort aber fanden sie Keuschheit und



## Der Dichter Klabund

alle Tugenden der Welt. Dann rissen die zwei Augenpaare sich voneinander los und grüßten in schweigendem Dank den Vater des Mädchens, den Lehrer, die Tafel — und von der Tafel, auf der oben als Ueberschrift stand: „An die Gottheit“, von der Ueberschrift gingen ihre Augen zum Himmel empor und dankten ihr, die sie zusammengeführt.

## Verbandstag des Verkehrsbundes

Leipzig, 15. August  
Der Verbandstag des Deutschen Verkehrsbundes nahm am Mittwoch zu den Fragen der Verkehrspolitik und des Verkehrsrechts eine von Mann-München begründete Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Der 13. Bundestag des Verkehrsbundes stellt fest, daß die seit 1924 übliche Handhabung der strafrechtlichen Vorschriften bei den sogenannten Transportgefährdungen für die im Straßenverkehr tätigen Arbeitnehmer (Straßenbahner, Kraftfahrer und sonstige Fuhrwerkslenker) einen Ausnahmezustand und ein Unrecht schmälender Art darstellt. Die Praxis der Verkehrsrechtspflege, Zusammenstöße oder Unfälle, die in der Hauptsache auf unzureichende und unbrauchbare Verkehrsrichtlinien zurückzuführen sind, immer als strafbare Handlungen anzusehen und zu verfolgen, verpflichtet den Bundestag, von der Reichsregierung und dem Reichstag zu fordern, daß die vom Verkehrsbund zu den Verkehrsrichtlinien und zum Strafgesetzbuch eingebrachten Anträge und Abänderungsvorschläge unbedingt Berücksichtigung finden.“

Eine weitere Entschließung, die vom Verbandstag angenommen wurde, besagt folgendes: „Deutschland bedarf eines Verkehrsapparates, der quantitativ und qualitativ den Ansprüchen einer fortgeschrittenen Wirtschaft zu genügen vermag. Das deutsche Verkehrsweesen ist deshalb als einheitliches Verkehrssystem zu behandeln. Alle Verkehrsmittel sind Glieder des einheitlichen deutschen Verkehrsnetzes und harmonisch nebeneinander abzustimmen. Die Förderung der Planmäßigkeit in der Verkehrswirtschaft erstreckt sich nicht nur auf ihre Wirtschaftsführung, sondern auch auf ihren Ausbau. Aus der Förderung der Planmäßigkeit ergibt sich weiter die Einheitlichkeit des internationalen Verkehrsnetzes und die freundschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Völkern. Durch die heute noch bestehende Zersplitterung der Kompetenzen in Verkehrsrecht und in der Verkehrsverwaltung wird die Einheitlichkeit der deutschen Verkehrspolitik sehr geschädigt. Es ist daher notwendig, die staats- und verkehrsrechtlichen Grundlagen der deutschen Verkehrspolitik von der Fessel geschichtlicher Rückständigkeit zu befreien.“

Der Deutsche Verkehrsbund wird, wie wir hören, über die Währungsfrage in den deutschen Kraftverkehr demnächst eine Denkschrift herausgeben und den Behörden zustellen. Bei der wachsenden Bedeutung des Kraftverkehrs ist eine Besserstellung der Kraftfahrer dringend erforderlich. Wie rasch der Kraftverkehr in Deutschland zunimmt, zeigt am besten die Tatsache, daß allein 1927 sich die Zahl der Berufskraftfahrer um 88 Proz. erhöht hat.

## Verbandstag der Metallarbeiter

Karlsruhe, 15. August  
In der Mittwoch-Sitzung wurde die Frage des Schlichtungswesens ausgiebig erörtert. Der Vorstand hatte eine Entschließung vorgelegt, in der verlangt wird, daß die Schlichtungsausschüsse als ihre Hauptaufgabe betrachten müssen, eine freie Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen, und beim Scheitern dieser Versuche, Schiedsprüche zu fällen, die den Forderungen der Arbeiterschaft mehr als bisher Rechnung tragen. Es heißt in der Entschließung u. a.:

„Die Verbindlichkeitserklärung von Schiedsprüchen muß auf die Fälle eines höheren Interesses der Allgemeinheit beschränkt bleiben. Die Bestrebungen zur Beseitigung der Schlichtungsordnung kann der Verbandstag nicht unterstützen; ihre Verbesserung dagegen ist mit Nachdruck anzustreben.“

Schäfer vom Hauptvorstand, der die Debatte über diese Entschließung eröffnete, wandte sich scharf gegen die Schlichtungsordnung und forderte ihre restlose Beseitigung. Die übrigen Redner der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung teilten diese Auffassung nicht, obwohl sie die Mängel der Schlichtungsordnung und ihre mißbräuchliche Anwendung unumwunden anerkannten und die Abhilfe forderten. Sie brachten einmütig zum Ausdruck, daß man für eine Beseitigung der Schlichtungsordnung nicht eher eintreten könne, bis nicht die Arbeiterschaft im allgemeinen besser organisiert sei als jetzt. Die kommunistischen Delegierten verlangten natürlich mit ihren bekannten Argumenten die glatte Beseitigung der Schlichtungsordnung. — Die Entschließung wurde mit 193 gegen 70 Stimmen angenommen.

Der Verbandstag beschäftigte sich dann mit der Verlegung der Verwaltung des Metallarbeiterverbandes von Stuttgart nach Berlin. Schott vom Hauptvorstand setzte sich

stättung und Druck ein besonderes Lob. Und wenn man sich fragt, ob das Werk für „unserer“ Frauen zu empfehlen ist, dann erntet recht: Ja! Denn unter denen, die die meisten Julie Vandums kennen, ist das Gefühl für ihre Recht an das Leben häufig von jener feinsten Gefühligkeit verdrängt, die allzuoft in allen Schichten Schuld trägt an dem Verblüthen so vieler unserer Frauen. Wer seiner Frau eine Freude machen will, erwirbt dieses Buch.

## Schiffsnachrichten

Wübbel Wübbel Wübbel  
D. D'Enambuc ist am 15. August 19 Uhr in Trampund angekommen.  
D. D'Enambuc ist am 15. August 19 Uhr von Kofka nach Wübbel abgegangen.  
D. D'Enambuc ist am 15. August 19 Uhr in Steinfischhafen angekommen.  
D. D'Enambuc ist am 15. August 21 Uhr von Perna nach Trampund abgegangen.  
Angekommene Schiffe  
16. August  
D. Ufenes, Kapl. Christensen, von Kofka, 12 Td. — T. Gafounis, Kapl. Begleris, von Kofka, 4 Td. — M. Behrlich, Kapl. Schödel, von Steuere, 2 Td. — D. Bohemia, Kapl. v. Barleben, von Witea, 5 Td. — T. Nordbjernan, Kapl. Petersen, von Witea, 2 Td.  
17. August  
M. Kufje, Kapl. Augustin, von Kofka, 1 1/2 Td. — T. Elisabeth, Kapl. Benbi, von Kiel, 10 Td. — D. Lübeck, Kapl. Korfson, von Kofka, 10 Td. — M. Spera, Kapl. Kofka, von Steuere, 2 Td. — M. Apollo, Kapl. Jensen, von Steuere, 2 Td. — M. Annemarie, Kapl. Sörensen, von Kofka, 1 Td. — M. Alma, Kapl. Schödel, von Kofka, 2 Td. — M. Grete, Kapl. Schödel, von Kofka, 5 Td.  
Abgegangene Schiffe  
16. August  
M. Cathrine, Kapl. Schödel, nach Kofka, leer. — S. Fram, Kapl. Madige, nach Kofka, Kofka — M. Stiblaner II, Kapl. Gregersen, nach Kofka, Kofka. — M. Kuni, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — S. Bertha, Kapl. Kumpas, nach Kofka, Kofka. — D. Helgoland, Kapl. Kofka, nach Kofka, leer. — D. Patria, Kapl. Nordlund, nach Kofka, Kofka. — M. Götha, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — M. Hermann, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — D. R. D. Jppen 17, Kapl. Deterich, nach Kofka, leer. — M. Helene, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — D. W. Kofka, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — D. Hansa, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — M. Japrid, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — D. Ufenes, Kapl. Christensen, nach Kofka, Kofka. — D. H. D. Jppen 11, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka. — D. W. Kofka, Kapl. Kofka, nach Kofka, Kofka.  
Wübbel-Wübbel-Dampfschiffahrt-Gesellschaft  
D. J. W. Fischer ist am 15. August 16 Uhr in Wübbel angekommen.

## Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe  
Motorfahr Emma, Schiffer Kofka, Hamburg, 75 To. Kofka, von Hamburg. — M. Kofka, Schiffer Kofka, Hamburg, 108 To. Kofka, von Sandburg. — M. Kofka, Schiffer Kofka, Hamburg, 108 To. Kofka, von Sandburg. — M. Kofka, Schiffer Kofka, Hamburg, 108 To. Kofka, von Sandburg. — M. Kofka, Schiffer Kofka, Hamburg, 108 To. Kofka, von Sandburg.

**5 Stück Lavendel-Seife nur 1.00**  
feine, milde Qualität  
Handwaschbürsten, Zahnbürstenaender, Schwämme  
**Ferd. Kayser** gegenüber d. Rathaus  
Lübecks moderne Großdrogerie

## Gewinnauszug

5. Klasse  
31/256. Preuß.-Südd. Klaff.-Loterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loje gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II  
7. Ziehungstag 15. August 1928  
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
2 Gewinne zu 10000 M. 8178  
6 Gewinne zu 6000 M. 28888 280384 371801  
6 Gewinne zu 3000 M. 99123 287344 304038  
14 Gewinne zu 2000 M. 97243 81947 212283 238980 299883 324858 351396  
22 Gewinne zu 1000 M. 34926 40937 52812 117362 177919 179249 265552 324915 325103 335018 347179  
88 Gewinne zu 500 M. 16037 11627 12483 41380 68357 70835 87746 108402 114003 142583 186112 201483 207681 207704 208972 237122 241435 260848 265048 271842 276848 280612 289180 330264 334302 341939 345615 349130 368953  
198 Gewinne zu 300 M. 8414 9350 20624 22080 22833 24055 30402 42517 51179 61517 63884 67317 74764 77178 80292 80569 86381 87686 90367 93460 94911 101766 113213 116077 117990 122737 127894 129383 136429 148151 149794 148057 149416 152892 153352 154812 164302 166978 168088 169597 178880 183179 188376 189616 190548 193274 196785 199460 225296 225588 233371 236183 242589 281349 282374 287658 288086 281697 288863 276895 280249 280992 281540 283227 294736 294930 292449 291985 302564 303078 308428 308684 307809 310281 313180 315515 311970 316159 318599 319899 320521 321266 321404 321763 324124 325490 331298 331340 344978 340882 341888 344226 346256 350467 353000 358203 363563 364620 372250  
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gew. zu 500000, 2 zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 100000, 4 zu 75000, 4 zu 50000, 10 zu 25000, 64 zu 10000, 122 zu 5000, 334 zu 3000, 596 zu 2000, 1236 zu 1000, 3344 zu 500, 8632 zu 300 Mark.  
8. Ziehungstag 16. August 1928  
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
2 Gewinne zu 25000 M. 10323  
2 Gewinne zu 10000 M. 137859 320182  
2 Gewinne zu 6000 M. 243276  
2 Gewinne zu 3000 M. 138688  
6 Gewinne zu 2000 M. 131587 205731 307178  
32 Gewinne zu 1000 M. 3129 28331 35582 57783 76842 124407 134354 162204 175621 183914 260878 257802 266890 342904 349406 370713  
84 Gewinne zu 500 M. 24344 31076 37505 41778 51882 60462 79704 81775 86888 104113 120986 121970 143442 162608 169568 180518 161443 162449 163216 164877 182815 184854 200032 202948 212467 221388 225927 229289 239174 240751 246241 247887 263873 310628 312588 314068 319094 329046 331403 366649 365154 367479 206 Gewinne zu 300 M. 16634 17289 26974 30784 37658 41812 43184 45231 47218 48171 55135 62378 64615 68920 77285 79907 81901 86467 86945 87774 88156 89845 90950 91390 102652 108741 113158 116783 119273 125840 134410 134445 140028 141081 141514 160574 164245 183878 189091 180493 182480 171450 173271 173730 176891 177094 178057 181533 182983 187642 192388 194593 198240 197180 197993 199182 205010 206428 207204 210192 212371 214251 215405 218881 218985 220097 223584 229277 234431 236082 237609 243247 244407 246809 246026 246088 249384 252105 254430 256820 268921 270484 280358 297896 302074 302199 310224 318295 326014 326858 328816 333272 333825 342737 343563 343990 347628 350118 358588 361060 363226 369742 371004  
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
2 Gewinne zu 10000 M. 292013  
4 Gewinne zu 6000 M. 132443 374069  
12 Gewinne zu 3000 M. 36747 183362 293225 315073 358796 359801  
10 Gewinne zu 2000 M. 198342 282995 268816 323422 327647 40 Gewinne zu 1000 M. 7893 36888 39958 45258 54737 55120 74958 102005 131193 150871 154274 166817 173263 183594 224019 281840 338844 342719 352743 352813  
68 Gewinne zu 500 M. 8845 30885 31774 33094 55989 76847 84897 112398 112608 114040 140993 143940 145223 169082 169406 218015 237395 238405 251073 257690 262457 269092 272469 278613 285466 287108 292910 293581 296223 304388 324253 344822 353743 356916 208 Gewinne zu 300 M. 4372 11022 12063 12625 16385 21359 31702 34065 35426 39091 39959 41680 44056 46713 49316 50523 57788 60232 61143 68864 68088 68189 76534 88840 90424 102851 108651 108636 116183 117993 120197 122088 126047 129797 132119 140762 147336 149573 156363 157376 167629 168539 168813 171868 176894 182063 186772 193873 193953 202851 202108 205982 206993 208006 212411 212807 213581 217039 225310 228882 229703 230832 232069 232845 235879 237902 238085 240489 241708 252703 257195 258094 258545 258875 258898 264352 268141 270182 270374 271493 281137 282888 291563 292932 296988 299705 308025 309712 311169 324878 325899 328593 330834 335179 341014 344485 345004 345116 346467 349407 355485 356867 359801 368808  
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gew. zu 500000, 2 zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 100000, 4 zu 75000, 8 zu 50000, 8 zu 25000, 58 zu 10000, 116 zu 5000, 320 zu 3000, 580 zu 2000, 1164 zu 1000, 3192 zu 500, 8218 zu 300 Mark.

für die Sigverlegung nach Berlin ein. Schäfer-Leipzig erklärte sich aus finanziellen Gründen dagegen. Die Kommunisten erklärten sich gegen die Verlegung, weil der Hauptvorstand dadurch zu sehr in die Nähe des ADGB, des Reichswirtschaftsrates und des Parteivorstandes der SPD, kommen würde. In namentlicher Abstimmung wurde die Sigverlegung nach Berlin mit 201 gegen 62 Stimmen beschlossen. — Weiterberatung Freitag vormittag.

## Neue Bücher

Wie hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen  
Julie Vandum. Wer auch im Buche die gehegte Atmosphäre unseres Alltags zu finden liebt, wird den Roman „Julie Vandum“ von Hans Woolfen aus dem Dänischen überseht von Helen Wodicka, Verlag B. U. Hergel & Co. in Berlin, als breit und gerühmlich empfinden. Der aber, der einmal ein paar Stunden Telephon, Radio, Auto usw. ausschalten und sich in das Leben einer der zahllosen Julie Vandums, die es unter uns gibt, versetzen will, der wird in Hans Woolfen einen Dichter von ganz großem Format finden. Die Schlichtheit und Zartheit, mit der er Szenen von unglaublicher Schönheit schafft, ist in der Tat erstaunlich. Die psychologisch feine Gestaltung dieses Frauenlebens zeigt von einem Reichtum an Menschlichkeit und verständnisvoller Liebe für das Weib als Mutter. Julie Vandum, aus ihrer sanften grauen Resignation herausgerissen, ist eigentlich von der Bühne des Lebens schon abgetreten und doch noch berufen, Mutter zu werden inmitten der Klaffenden, lauwernden Gesellschaft, die den „Fall“ dieses „Mädchens“ mit unverhohlener Kleinstadtgefühligkeit betrachtet und über die „Verwegenheit“ dieser „alten Jungfer“ entsetzt ist, weil sie für das Menschlichste, für das Recht der Frau auf Mutterchaft, unter Preisgabe ihres bisher so „anständigen“ Lebens kämpft. Martin Andersen Regz schrieb ihm ein warmes Begleitwort, das nicht nur das Werden dieses dänischen Dichters schildert, sondern auch Auskunft über Stand und Richtung gibt. Wenn man es vom buchtechnischen Standpunkt anschaut, bekommt die Gilde für Aus-

# Zugreifen

**Waschsam**  
Waschsam gute Körperware  
70 cm breit, in allen mod. 2,25  
Farben.....  
Waschsam „Velour Prima“  
in vorzüglicher Qualität, 3,25  
70 cm breit.....  
Waschsam beste Lindener  
Qualität, in den neuesten  
Farben, 70 cm breit..... 3,95  
Waschsam fein gerippt, gt.  
Lindener Ware, in schönen  
Farben, 70 cm breit..... 3,95

**Eine Glanzleistung**  
**Heick & Schmalz**

**Unsere Butterpreise!**

Alleinst. Melerei-Tal-Butter 2.20  
 Feine Melerei-Butter 1.95

**Butter-Handlung Hammonia**  
 Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft  
 Norddeutschlands

Verkaufsstellen: Lübeck (Hilfsstraße 73, Beckerg. 29, Wahnstr. 14)

Den wert. Einwohnern von Schwartau und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am **Sonnabend, d. 18. August**, Schulstr. 13, ein **Gemischwaren-geschäft** in Obst, Gemüse und Fettwaren eröffne. Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Ergebenst  
**H. Lampe**



**Famos**  
 SELBSTTÄTIGES WASCHMITTEL

Paket 45 Pfg.  
 Doppelpaket 85 Pfg.

GROSSEINKAUFS-GES. DEUTSCHER CONSUMVEREINE  
 HAMBURG

**Gr. Möbel-Versteigerung**  
 Sonnabend 18. August 10 Uhr  
 Dankwartsgrube 52  
 über: Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Billets, Radio, Bettzeug und vieles andere.

Alwin Pump, Versteigerer, Dankwartsgrube 52

**Der Stolz der Hausfrau ist und bleibt die Küche**  
 Darum kommen Sie zu uns, wir helfen Ihnen liefern Ihre Haus- und Küchengeräte in **Emaille- und Zinkwaren** unbrauchbar und defekt geworden sind **Unser Speicher-Lagerverkauf** bei der enormen Auswahl, der fachmännischen Bedienung **und den bekannt billigen Preisen** bietet Ihnen ungeahnte Vorteile **Kein Laden! Nur Greißlerverkauf!**

**Lübecker Emaille-Zentrale**  
 Obere Beckergube 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

**Patent-Matratzen**  
 werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

**Gebroder Kottl**  
 Welt. Spez.-Gesch.  
 Untertrane 111/112  
 b. d. Holstenstr.

**August Bebel: Die Frau und der Sozialismus**  
 550 Seiten  
 Gebunden nur RM 1.-

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Famos wäscht famos**  
 Es wirkt selbsttätig, greift die Wäsche nicht an, macht sie blendend weiß. „Famos“ erleichtert der Hausfrau die schwere Arbeit am Wochtag

**Famos muß es sein**  
 aus dem **KONSUMVEREIN**  
 für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

**Junker & Ruh Gaskocher**  
 die führende Marke  
 Zahlungserleichterung auf Wunsch!

**Heinr. Pagels**  
 Lübeck  
 Das Haus für Gas, Wasser, Licht

**Jugendherbergen**  
 in Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweden, Holland, Schweiz u. baltischen Randstaaten

**Verzeichnis 1928/29**  
 Fahrpreis-Ermäßigungen und vieles andere  
 Mit vielen Karten / 400 Seiten nur 1.- RM.

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Pr. ternf. Hammelfleisch 1.10**  
 Schweinefleisch, Kalbfleisch 1.-  
 Rindfleisch 0.80, Hack 0.70, Kollfleisch 1.20  
 Rost. Mettwurst 1.80, Landjähren v. 1.50 an

Sämtliche Wurstwaren billigst

**O. Stöver**, Wahnstraße 22, Telephon 23 733

**Radio-Anlagen**  
 Lautsprecher Einzelteile  
 Anodenbatterien 90 Volt 10.-, 100 Volt 11.25 M.  
 Teilzahlung gestattet — Akku-Ladestation

**RUD. WEGNER, Steinrader Weg 19**  
 Einkäufer des Arbeiter-Radiobundes  
 Telephon No. 29101

**Ba. Schweinefleisch zum Braten**  
 Prima frische Karbonade 1.30  
 Prima Mastfleisch zum Braten 1.30  
 Prima frisches, fettes Hammelfleisch  
 frisch, Gehacktes 0.60, frische Herzen 0.50

Süßlich prima frisches weiches. Kuhener  
**Karl Lahtz**, Böttcherstr. 18, Telephon 21975

**Luisenlust**  
 Morgen Sonnabend  
**Großer Verkehrter Ball**  
 Eintritt und Tanz frei!

**Zentral-Hallen gr. Sommernachts-Ball**  
 verbunden mit Schönheits-Konkurrenz und großen **Überraschungen**

Mittelmusik  
 Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr  
 Eintritt Damen 40, Herren 60

Der geehrten Einwohnerschaft Lübecks zur Kenntnis, daß ich mit dem morgigen Tage **Waffenhammer 7** Südfrucht-, Obst- u. Gemüse-Geschäft eröffne, und bitte um gütige Unterstützung **Frau Frieda Hardekopf**.

**August Bebel's Leben**  
 Die Einigung der Arbeiter gegen den Krieg 1870/71. Festung, Sein Werk

**Nur 90 Pfennig**  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Regen-Mäntel**  
 Trenchcoat-Mäntel imprägnierte Mäntel; Loden-Mäntel  
 Ullseiden-Mäntel  
 Kombination u. Rosen  
 Reparatur, Reinigung

1922 **Königstr. 91-1**

**Volkshühne**  
 Carl Zuckmayer  
**Schinderhannes**  
 Des rheinischen Revolutionärs Glück und Ende  
 Ein rein menschlich erschütterndes Schauspiel  
 2.50 RM.  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

Kleinverkauf von **Baumaterialien**  
 Steine, Sand, Zement, Kalk, Träger, Rohre, Platten, Pflaster, Teer usw. auch frei Haus

**Lüders & Hintz**  
 Kanalsiraße 30/38 (unterhalb Lohberg)

**UNION-LICHTSPIELE**

Nach vollständiger Renovierung das fleißige **Wiedereröffnungsprogramm!**  
**Verstärktes Orchester!** Der größte und spannendste Kriminalfilm:

**Belphegor**  
 I. Teil: Das Rätsel von Paris — II. Teil: Der König der Detektive  
**Wochenschau** Beide Teile in einem Programm **Lehrfilm**

Anfang 5 und 8 Uhr — Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

**Engelsgrube 66**  
 Fernruf 26152. Nach wie vor: **Lübecks Schmuckkästchen!**

**Erstes Lübecker Bandonium-Orchester v. 1919**  
 Morgen Sonnabend, 8 Uhr abends  
**Großes Sommerfest**  
 im **Maislinger Baum**  
 Freunde und Gäste herzlich willkommen!  
 Eintrittsgeld wird nicht erhoben  
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

**Billige Sonderfahrt nach Brunshaupten (Arendsee)**  
 u. **Boltenhagen-Wismar**  
 Sonntag, 19. Aug., von Lübeck 8<sup>00</sup> Schuppen 7

Vorverkauf: Reifebüro Hamburg-Amerika-Linie, Markt Tahtz Severin, Schupp. 2

Einheitspreis für Hin- und Rückfahrt RM. **4.-** (an Bord 50,- mehr)

Ostseebäder-Linie, Kapl. H. Krohn, Travemünde, Tel. 876

**Freiwillige Feuerwehr Genin**  
 Sonnabend, 18. August, abends 8 Uhr  
**Großes Sommerfest**  
 in sämtlichen Räumen des „Geniner Baums“  
 Es ladet freundlichst ein **Die Wehr**.

**Fledermaus Bier-Kabarett**  
 Heute 9 Uhr  
 mit dem neuen, unerhörten **August-Spielplan**  
 6 hervorragende Affraktionen

Eintritt frei  
**Kasino D. D. D.**  
 Täglich 4 Uhr **Tanz-Tee**

**Gesellschaftshaus „Marli“**  
 Heute Freitag und jeden Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
 Flotte Jazzkapelle. Eintritt und Tanz frei!

**Stadthallen - Lichtspiele**  
 Ab heute der große Doppelspielplan  
 Der moderne Gesellschaftsfilm mit dem Leben und Treiben des Winter-Sports in Oberhof:

**„Wenn die Mutter und die Tochter..“**  
 Ein Film der Leidenschaften  
 9 Akte nach dem Roman „Poker“ von Edmund Edel, mit **Erich Kaiser-Titz, Trude Hesterberg, Hans Adalbert Schlettow und Jul. v. Szöregy**

Die Handlung des Films spielt im Jahre 1926. Also zu einer Zeit, als das Glücksspiel noch nicht gesetzlich verboten war

Hierzu als 2. Schlager:  
**Das Mädchen der Straße**  
 5 reizende Akte nach dem bekannten Lustspiel „Scampolo“

Das ewige Rom bildet den imposanten Hintergrund dieses entzückenden Spiels von Lachen, Leben und Liebe.  
 In den Hauptrollen: **Carmen Boni, Livio Pavanelli, Hans Junkermann**  
 Beginn alltags 5 und 8 Uhr  
 Deutlichwoche **Kulturfilm**

**Gasthof am Kreuzweg Seeretz Großes Ernte-Ringreiten**  
 Sonntag, 19. August mit nachfolgendem **BALL**  
 Anfang des Reitens 2 Uhr  
 Hierzu laden freundlichst ein **Die lustigen Reiter u. Emil Cordts**

**Stadtheater Lübeck**  
 Freitag, 20. Uhr:  
 Drei arme kleine Mädels (Operette)  
 Ende 23.15 Uhr  
 Sonnabend, 20. Uhr:  
 Der Fagelhändler (Operette)  
 Ermäßigte Preise  
 Sonntag, 19.30 Uhr:  
 Bohengrün (Oper)  
 Montag, 20. Uhr:  
 Drei arme kleine Mädels (Operette)  
 Ermäßigte Preise

**Sacco u. Vanzetti**  
 vor einem Jahr ermordet!  
 Ihr Leben u. Sterben mit Zeichnungen aus amerikan. Zeitungen  
 Die Todeszelle und der elektrische Stuhl

**Preis 3.- geb. 4.-**  
 Buchhandlung  
**„Lübecker Volksbote“**

**Baugewerksbund**  
**Bersammlung aller Lehrlinge**  
 am Montag, 20. d. M. abends 7 Uhr  
 im **Gewerkschaftshaus**  
 Alle Jugendkollegen müssen erscheinen  
**Die Jugendleitung**

## Norddeutsche Nachrichten

### Provinz Lübeck

**Secereh.** S. P. D. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 18. August, abends 8 Uhr, bei Gen. Wölk. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Fröhlich Hansen-Riel. 2. Innere Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen. Der Vorstand.

**Katekau.** S. P. D. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, dem 18. d. M. im „Fürst Blücher“ statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

### Mecklenburg

**Rostock.** Mißglückter Tod eines alten Juchthäuslers. Ein Hofbesitzer in der Umgegend von Rostock erhielt dieser Tage einen Brief, der ihn aufforderte, am 15. August, nachmittags 4 Uhr 300 Mark nach Güstrow zu bringen und sie einem Menschen in Manscheteranzug auszuhandigen, der vor dem Eingang der Post stehen werde. Der Ueberbringer des Geldes sollte sich dadurch kenntlich machen, daß er einen Briefumschlag in der Hand trage. Wenn der Hofbesitzer der Aufforderung der Zahlung dieser 300 Mark nicht nachkomme, so würde sein ganzes Anwesen in Flammen aufgehen. Wenn der Hofbesitzer aber etwa der Polizei hiervon Kenntnis geben werde, so würde er erschossen. Unterschrieben war dieser Erpresserbrief: „Carotti-Brüder“. Als am Mittwoch nachmittags die Ehefrau des Hofbesitzers (der Hofbesitzer war bei der Ernte nicht abkömmlich) mit einem Briefumschlag in der Hand am Postgebäude erschien, trat ein am Eingang der Post stehender Mensch im Manscheteranzug auf die Frau zu, übernahm nach einigen Redensarten den Briefumschlag und wollte sich mit demselben entfernen, ließ aber den seiner harrenden Kriminalbeamten in die Arme und wurde zum Rathaus geführt. Hier entpuppte er sich als der 43 Jahre alte frühere Oberschweizer Fröhlich W. aus Spremberg. Er gab zu, den Brief geschrieben zu haben, will aber aus Not gehandelt haben, statt sich an die Fürsorgebehörden zu wenden. W. ist mit mehreren Jahren Juchthaus vorbestraft.

### Schleswig-Holstein

**Altona.** Jahrelange Einfuhrbeurteilungen sind von der Altonaer Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Eine Hamburger Firma hat dadurch umfangreiche Zollhinterziehungen begangen, daß sie beim Abwiegen von dänischem Schlachtvieh das Gewicht zu niedrig angab. Die Unterschleife wurden seit 1926 vorgenommen. Das Reich ist um hohe Summen geschädigt worden. In den Geschäftsräumen der Firma wurde umfassendes Material beschlagnahmt. Der Inhaber sowie einige Angestellte der Firma sind festgenommen worden. Außerdem wurden einige Schiffsabladungen Vieh aus Dänemark beschlagnahmt.

**Neumünster.** Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Der Inhaber einer Fettwarenhandlung war es aufgefallen, daß eine Kundin mehrfach falsche Einmarkstücke in Zahlung gegeben hatte. Als sie abermals mit einem falschen Geldstück zahlte, wurde sie von einem in Nebenraum wartenden Kriminalbeamten festgenommen. Es handelte sich um die Ehefrau eines Arbeiters. Eine sofort nach der Verhaftung vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Ausdeckung einer Falschmünzwerkstatt. Im Herd versteckt fanden die Beamten eine Anzahl aus Gips und Graphit hergestellte Formen für Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke, Schmelzblei, Metalle, Feile und andere Werkzeuge. Nach längerem Zeugnen gaben die Eheleute B. zu, seit etwa 1 1/2 Jahren falsches Geld angefertigt und verausgabt zu haben. B. ist seit länger als einem Jahre arbeitslos

und hat durch das Fälschen des Geldes für sich und seine Familie den Lebensunterhalt bestritten.

### Danien

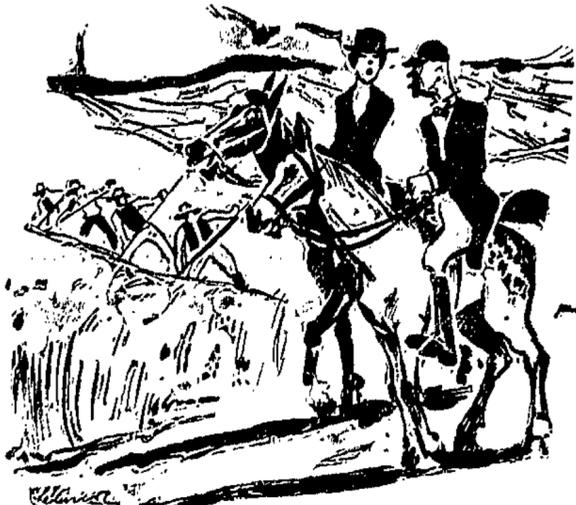
**Hamburg.** Raubüberfall auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Am Mittwoch nachmittag spielt sich auf dem Ohlsdorfer Friedhof ein besonders gemeiner Raubüberfall ab. In der Nähe der Kapelle 4 ging eine Gemeindefrau. Plötzlich kam ein Mann des Weges, ging direkt auf die Schwester zu und sagte mit keller Stimme, daß er sich nicht wohl befände. Die Schwester wollte sich gerade nach der Ursache seiner Unpäßlichkeit erkundigen, als sie von dem Mann angefallen und zu Boden geschlagen wurde. Er raubte ihr fünf Mark und konnte auf den verschlungenen Wegen des Friedhofes entkommen. Die Ueberfallene erwachte nach einiger Zeit aus ihrer Betäubung und konnte von Passanten nach der Hauptstation des Friedhofes gebracht und von dort in ein Krankenhaus übergeführt werden. Sie liegt dort mit schweren inneren Verletzungen danieder.

### Hamburger Bürgerschaft

dt. Hamburg, 16. August  
Eine Ferienkündigung! Dieser „Teufel“ war schon vor Beginn der Ferien an die Wand gemalt worden. Der Senatsantrag auf Bau eines Seegrenzschlachthauses, der der Bürgerschaft ganz kurz vor dem Abschluß der Tagungsperiode zugegangen war, konnte im Juni zwar nicht mehr erledigt werden, da die Bürgerschaft diese Millionenvorlage nicht ungeprüft schlucken wollte, er verzögert aber eine Verzögerung bis zum geplanten Arbeitsbeginn im September nicht, da das neue Seegrenzschlachthaus, wenn überhaupt, am 1. Juli 1929 für und fertig sein muß. Also: Ferienkündigung! Am 15. August stieg sie! Die Gelegenheit war günstig. Für den Senat: einige weitere Vorlagen einzubringen; für die Kommunisten: einen großen Anneskiesantrag vorzulegen, der zwar sachlich unzulänglich und unbedeutend, den Kommunisten aber zu billigem Agitationsgehört verhelfen sollte.

Das war die ursprüngliche Absicht gewesen. Inzwischen aber ist die ungeliebte Bankrotzeugergeschichte passiert, der die KPD natürlich den Vorrang gab. Der Senat soll im Reichsrat protestieren, verlangten die Kommunisten in einem Antrag, der nach ihrem Wunsch bevorzugt behandelt werden sollte. Daraus

### Deutschnational



„Gefinnung völkisch, Güte aus England, Champus aus Frankreich, Kaviar aus Rußland und Schmirgel aus Polen — das nenne ich international gedacht.“

wurde nicht, denn das Haus hatte keine Lust in großer Reichspolitik zu machen. Sonst hätte man wohl bis 8 Uhr „Lagen“ müssen. — So ging's denn heran an die Vorlagen, die es in sich hatten. Eine hitzige Debatte gab es über einen beantragten Volksschulneubau. Die Deutschnationalen ließen Sturm gegen die „allzu üppigen und luxuriösen Volksschulneubauten“. Daß die Sünden der Väter radikal beseitigt werden sollen durch den Bau schöner und mit allen Lehrmitteln ausgestatteter Volksschulhäuser, paßt diesen Reaktionen nicht. Sie erhielten von allen Seiten fühlbare moralische und politische Stadtrügel. Wimmernd mußten sie zuschauen, wie die Senatsanträge durch's Ziel gingen. Annahme fand nach längerer Beratung dann auch die Vorlage auf Bau eines Seegrenzschlachthauses, die inzwischen eine eingehende Ausschussprüfung durchgemacht hat. — Zum Schluß kam dann noch die Anneskiesdebatte. Zu den umfangreichen Anneskiesanträgen der KPD mußte das Haus eine umfangreichere, (das war auch ihr einziger Reichtum) Rede über sich ergehen lassen und zum Schluß noch ein ebenso langes wie lautes kommunistisches Schlußwort. Die drei Koalitionsparteien beantragten gemeinsam, den Senat zu eruchen, auch weiterhin von seinem Gnadenrecht solchen Personen gegenüber Gebrauch zu machen, die aus wirtschaftlicher Not straffällig geworden sind. Dieser Antrag wurde besonders eindrucksvoll von dem Sozialdemokraten Dr. Ruckewegh begründet. Er fand dann auch Annahme.

Gegen 12 Uhr konnte das Haus in die erneut wohlverdienten Ferien zurückkehren.

### Soziales

#### Wohin fliehen die Krankenkassenbeiträge?

Für das Jahr 1927 hat das Statistische Reichsamts jetzt Zahlen über die Einnahmen und Ausgaben der reichsgerichtlichen Krankenkassen veröffentlicht. Diese Angaben erfassen zunächst nur 5377 Krankenkassen mit 14,7 Millionen Versicherten, geben aber bereits eine gute Uebersicht über die Verhältnisse bei den Krankenkassen.

Nach den vorliegenden Berichten sind die Beitragseinnahmen um etwa 12 Proz. auf 1480 Millionen RM. gestiegen.

Von dieser Summe wurden ausgegeben für: Krankenhilfe, also für ärztliche Behandlung, Arznei, Heilmittel, Krankenhauspflege, Krankengeld 1219 Millionen RM., für Wohnhilfe 65 851 000 RM., für die Verwaltung 65 Millionen RM.

Von der Einnahme entfielen also:  
auf Krankenhilfe 82,4 v. H.  
auf Wohnhilfe 4,5 v. H.  
auf Verwaltung 6,4 v. H.

Der Ueberschuß ist für den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds verwandt worden.

Wenn auch das Statistische Reichsamts zunächst nur ein Teilergebnis über die Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen veröffentlicht hat, so zeigt es doch, daß die Mittel von den Kassen den Versicherten durch Leistungen wieder zufließen. Die Ergebnisse beweisen aber auch wieder, daß die Verwaltungskosten der Krankenkassen mit 6,4 Proz. eine Höhe erreichen, die jeder Kritik standhalten wird.

#### Befreiung von der Arbeitslosenversicherung in der Landwirtschaft.

Das Reichsversicherungsamt hat den Grundsatz aufgestellt, daß eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb auch dann als Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes anzusehen ist, wenn sie an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Es gelten daher als in der Landwirtschaft beschäftigt nicht nur diejenigen Personen, die mit Arbeiten landwirtschaftlichen Charakters beschäftigt sind, sondern auch Personen, die in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb beschäftigt sind, auch wenn ihre Tätigkeit an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Bei der Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ist diese Auslegung des Reichsversicherungsamts, der sich auch der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeschlossen hat, von besonderer Wichtigkeit.

## Theater und Musik

### Stadtheater

#### Lohengrin von R. Wagner

„Lohengrin“ wurde im alten Stadtheater fast alljährlich die Spielzeit eröffnet. Auch das neue Haus erhielt vor 20 Jahren seine Weihe durch Wagners heiligstes Werk. Das mag befremdend erscheinen; denn gerade der „Lohengrin“ enthält zahlreiche Klippen, die selten reiflos überwunden werden. Er stellt an Ensemblekunst hohe Anforderungen, Anforderungen, die zu Beginn einer Spielzeit naturgemäß schwerer zu erfüllen sind, als später, wenn die Kräfte in enger Fühlung zueinander getreten sind. Dem Chor, der nach Wagners Forderung mindestens 40 Männerstimmen enthalten soll, fallen Aufgaben zu, deren Erfüllung für das Gelingen der Aufführung mit ausschlaggebend ist. Die Erfüllung ist nicht leicht. Denn dieser Chor ist nur selten rein opernmäßig behandelt. Er hat stets starken Anteil zu nehmen an den Vorkängen, wird in Gruppen zerlegt, die einander ablösen und sich wieder zum Ganzen einen. Es gelang Herrn Generalmusikdirektor Mannstaedt der Schwierigkeiten Herr zu werden. Energievoll überwand er die gefährlichen Klippen und zwang den großen Chorkörper seinen Intentionen zu folgen. Er erzielte an vielen Stellen eine Geschlossenheit, wie sie hier bisher noch nicht erreicht werden konnte. Klanglich hatte er sorgfältig abgetönt. Vor allem waren die Piani liebevoll herausgearbeitet. Dadurch ergaben sich Wirkungen von eigenem Reiz. Selbst der wegen seiner stimmlichen Anforderungen gefährdete Chor der Sächsen und Brabanter im zweiten Akte gelang relativ gut. Einzelne Stimmführer müssen sich allerdings

Das Werk war neu inszeniert. Theodor Schlössi, der die Bühnenbilder entworfen hat, erwies sich als geschmackvoller Beherrscher der Farbwirkung. Seine Tönungen sind reizvoll und fesselnd, seine Einfälle bei aller Eigenart nie unerquicklich, seine Neuerungen bedeuten keine Pietätslosigkeit gegen Wagner, obwohl sie mit dessen Vorschriften — die bis ins Einzelne gehen — nicht überall in Einklang zu bringen sind. Was Herr Eggerl hinsichtlich des Aufbaues, der Verteilung, der Gliederung und Bewegung der Massen erreicht hat, erheischt harte Anerkennung, umso mehr, als die zahlreichen Verstärkungen wohl willige aber nicht immer geschickte und verständnisvolle Stütze leisteten, auch wohl nicht leisten konnten, weil sie nur für eine beschränkte Anzahl von Proben zur Verfügung gestanden hatten. Auf hervorragende Bildwirkung war in erster Linie Bedacht genommen worden. Sie war überall erreicht und mutete — das muß hervorgehoben werden — stets völlig ungezwungen an (trotz der vielen Hilfs-

kräfte, trotz der Enge des Raumes). Glänzend gelangen großangelegte Steigerungen. Dekorativ — im besten Sinne — die Geräusche im Hintergrund. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten sind reiflos ausgewertet, die — auch vorhandenen — Nachteile dieser Stellung werden demgegenüber gern in Kauf genommen.

Mehrere Hauptrollen lagen in den Händen neuer Kräfte, die wenn ihnen die erforderliche Zeit zur Entwicklung gelassen wird — Leistungen erhoffen lassen, von denen auch hochgepannte Erwartungen nicht enttäuscht werden. Einstweilen sind die Leistungen allerdings noch nicht völlig ausgereift. Ob wir in Lübeck viel ausgereifte Früchte ernten werden, das ist zum mindesten fraglich. Wir haben uns längst daran gewöhnen müssen, daß hochbegabte Kräfte Lübeck lediglich als Durchgangsstation betrachten. Wer will es ihnen verargen? Minderbegabten Sängern und Sängerinnen dagegen gelingt es selten, Mängel des Könnens resp. der Ausbildung bei uns auszugleichen. Eine bestimmte Grenze muß erreicht sein, wenn eine erfolgversprechende Weiterentwicklung einsehen soll. Dazu gehört vor allem ein ausreichendes Maß technischer Fertigkeit. Wie steht es damit bei den neuen Mitgliedern? Der Heldentenor, Herr Dr. Ruckeweg, besitzt eine strahlende, sieghafte Stimme ohne nordische Herbit. Das Material ist reich, unverbraucht und unverbildet — allerdings auch nicht reiflos ausgebildet. Das mag man an sich bedauern, es eröffnet andererseits aber die Aussicht auf eine weite Entwicklungsmöglichkeit. Der Sänger hat Schwierigkeiten mit den geschlossenen Formen der Vokale i, e, ö, u. Ihrer Beseitigung muß er seine Sorge gelten lassen. Das Piano ist verbesserungsbedürftig, der Registergebrauch nicht völlig geklärt. Ein beachtliches schauspielerisches Talent und eine heldische Erscheinung sichern — vereint mit den stimmlichen Vorzügen — dem Lohengrin vom ersten Auftreten an die Sympathie der Hörer.

Vielleicht ist es Tradition geworden, den Telramund allzusehr als Intriganten aufzufassen. Herr Schmidt hielt sich jedenfalls an diese Auffassung. Seine kraftvolle Stimme, der schönen Töne zu Gebote stehen, imponierte durch die Macht der Akzente, die der Sänger formte. Aber vieles schien überflüssig durch — einstweilen noch — gewaltig anmutende Akzente. Die Forcierung der Register zwingt zudem Herrn Schmidt, das Höhenforde oftmals übermäßig zu decken. Andererseits überreichte Herr Schmidt durch prachtvolle Deklamation und vorbildliche Aussprache.

Für Fräulein Janßen, die sich noch nicht akklimatisiert hat, sang Frau Timm-Döhle die Partie der Elsa. Daß die Gestalt vor allem dramatisch gesehen und erfährt war, erscheint bei der Eigenart der Sängerin, die trotz einer Indisposition — um die Aufführung zu ermöglichen — die Rolle im letzten Augenblick übernommen hatte, gegeben. Reizvoll vor allem durch die

fesselnde Eigennote, die die vielseitige Künstlerin der Gestalt mitgab.

Die Ortrud Fräulein Grünwalds wirkte dämonisch. Der Höhepunkt der interessanten Leistung lag im zweiten Akt. Herr Manzborg führte die schwierige, unbequem liegende Baßpartie des König Heinrich sehr eindrucksvoll durch. Den Heerführer des Königs sang Herr Buschmann „laut und hell“ — wie es vorgeschrieben ist — mit metallischer, gut ausgerichteter Stimme.

Starker Beifall und zahlreiche Blumenspenden lohnten Mitwirkende und Leiter der gelungenen Aufführung. H. D.

### Gefährliche Schiffsabladungen

Der unlängst durch die Ausdünstungen überreifer Orangen im Schiffsraum eines vom Kap kommenden Dampfers hervorgerufene Tod eines Seemanns hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Gefahren gelenkt, die bei Schiffsabladungen durch die Gasbildung bei Früchten und anderen Nahrungsmitteln hervorgerufen werden. Besonders sind, so lesen wir im „Manchester Guardian“, in dieser Hinsicht die Äpfel gefährlich, die im Herbst in großen Mengen von der Bretagne nach England gebracht werden und deren sehr starke Dunstentwicklung schon eine ganze Reihe von Unfällen zur Folge hatte. Auch überreife Bananen können im abgechliffenen Schiffsraum außerordentlich gefährliche Gase entwickeln. Im letzten Jahre erstickten zwei Männer, die einen solchen Raum betreten. Die Londoner Docks haben viel Schwierigkeiten mit Erdbeerbüchten, die sich in den Aufbewahrungsräumen anammeln, und suchte Datteln haben in der sengenden Sonnenhitze des Persischen Golfes schon den Tod mancher Seemanns auf den arabischen Küstendocks verursacht. Eine noch gefährlichere Ladung ist feuchter Weizen, der sehr rasch ein gefährliches Gas entwickelt und häufig in Gärung übergeht und dann eine Explosion hervorruft. Auch die Ausdünstungen von Säuren und Fetten sind schon manchmal die Veranlassung für den Erstigungstod von Schiffsmannschaften gewesen. Ebenso gefährliche Ladungen sind Jucker, Essig in Flaschen, Muscheltalk, verschiedene chemische Produkte und Ferro-Nickelium. Ein Schiff, das derartige Ladungen an Bord hat, muß daher stets daraufhin überwacht werden, daß sich nicht derartige Dämpfe im Laderaum anammeln. Ein eigenartiger Unfall trug sich an Bord eines Dampfers zu, der kürzlich mit einer Kaseladung in Bristol eintraf. Zwei Offiziere, welche den Laderaum des Schiffes betreten, wurden durch die Dünste betäubt und brachen bewußtlos zusammen. Auch Zwiebel-Ladungen erfordern Vorsicht, denn es ist noch nicht lange her, daß ein Lademeister im Hafen von Marseille auf einem mit Zwiebeln beladenen Dampfer durch die von diesen entwickelten Dämpfe getötet wurde.

